

# Der Heimatbote

Ausgabe Nr. 18/2009



Jahresheft der HOG Nadesch e.V.

## INHALTSVERZEICHNIS

|   |    |
|---|----|
| Vorwort   | 1  |
| Der Vorstand informiert                             | 2  |
| 700 Jahre Nadescher Kirche                          | 4  |
| Bericht Trachtentanzgruppe Nadesch e. V.            | 7  |
| Bilder aus dem Gemeinschaftsleben - Tanzgruppe      | 9  |
| Bericht Theatertruhe Nürnberg-Nadesch               | 10 |
| Bericht Chor „Siebenbürger Vocalis“                 | 13 |
| Bericht der Heimatkirche                            | 17 |
| Jetzt spricht der Heimatbote                        | 19 |
| Bilder aus dem Gemeinschaftsleben - Weihnachtsfeier | 21 |
| Projekt in der Grundschule                          | 23 |
| Vor 100 Jahren geboren: Karl Schönauer              | 27 |
| Gedicht „Liebe, Glaube, Hoffnung“                   | 29 |
| Nadescher Persönlichkeit: Karl Rudolf Ungar         | 30 |
| Tradition in der Gemeinschaft + Zuschrift           | 37 |
| Leserzuschrift Th. Schumann                         | 42 |
| Bilder aus dem Gemeinschaftsleben - Fasching        | 43 |
| Benefizaktion + Nadescher Neujahrswünsche           | 44 |
| Kinderseite   | 45 |
| Bemerkenswerter Einsatz + Werbeanzeige              | 48 |
| Alter Nadescher Kirchenteppich                      | 49 |
| Reisebericht: Spurensuche in Siebenbürgen           | 50 |
| Gedicht „Zurück kehrt keiner mehr“                  | 52 |
| Nadesch in der Wikipedia                            | 54 |
| Anschriftenverzeichnis                              | 55 |
| Werbeanzeige  | 57 |
| Verstorbene   | 58 |
| Spendeneingänge                                     | 59 |
| Kassenbericht                                       | 62 |
| Veranstaltungshinweise                              | 63 |
| Werbeanzeige  | 64 |

## VORWORT DES VORSTANDES



Liebe Nadescher,

bis Weihnachten und Neujahr ist es nicht mehr weit. Die Kinder haben ihre Wunschzettel geschrieben und warten ungeduldig auf den Weihnachtsmann. Wir Erwachsenen stellen fest, das wieder ein Jahr wie im Fluge vergangen ist. ...

Die Hektik der Vorweihnachtszeit legt sich langsam und wir haben wieder ein Ohr für die alten und eigentlich ganz aktuellen Botschaften dieses Festes. Auch fragen wir uns in dieser Zeit zwischen den Jahren, was das alte Jahr gebracht hat und was das neue bringen wird, für uns ganz persönlich und unsere Familie, aber auch für unsere HOG und unsere Heimatgemeinde Nadesch.

Leider herrschte auch im ausklingenden Jahr nicht überall auf der Welt Frieden. Täglich müssen wir erleben, dass Krieg, Terror und Gewalt Tote und Verletzte fordern. Viele Menschen haben große Sorge um ihren Arbeitsplatz und ihre Alterssicherung. Nicht zu wissen, was die nahe Zukunft noch alles bringt. Das lässt manchmal vergessen, dass es auch viele positive Ereignisse für jeden einzelnen von uns gab.

Die bevorstehenden Feiertage bieten für uns alle die Gelegenheit, ein wenig innezuhalten, manches zu überdenken und auch von den Sorgen des Alltags etwas Abstand zu gewinnen. Wir können wieder Kraft schöpfen und den zukünftigen Aufgaben optimistisch und voller Tatendrang entgegensehen.

Ihnen allen wünsche ich ein frohes und friedliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Familien. Das Jahr 2010 möge Ihnen all Ihre Wünsche erfüllen und Ihnen vor allem Gesundheit schenken.

*Werner Henning*

## DER VORSTAND INFORMIERT

### **Kurzbericht 2008/09 über die Tätigkeit des Vorstandes der HOG Nadesch**

Der Vorstand der HOG Nadesch in Nürnberg verzeichnete auch im vergangenen Jahr eine Reihe von Veranstaltungen, die, wie bisher, im Zeichen der Fortführung von Tradition standen. Chronologisch betrachtet, waren an erster Stelle die Vorbereitungen für den Gottesdienst am dritten Advent. Im Haus der Heimat und im Gemeindehaus der Nikodemuskirche fanden die Proben für den Kinderbeitrag zur Gestaltung dieses Gottesdienstes statt. Einen herzlichen Dank an die Kinder und Eltern, die ihre Freizeit am Wochenende in den Dienst der Gemeinschaft stellten. Parallel dazu erbrachten viele fleißige Hände ihren Beitrag zur Bereitstellung der beiden Leuchter, die in den letzten Jahren die Kirche schmückten. Das Pflücken von Immergrün im Haundorfer Wald bei Gunzenhausen war auch diesmal ein besonderes Erlebnis. Wenn man beim Binden der Leuchter mitmacht, wird einem erst bewusst, mit wie viel Freude sich die Helfer zur Hand gehen um den mit frischem Grün gebundenen Bäumen eine einmalige Weihnachtsdekoration zu verleihen. Auch diesen Leuten möchte ich im Namen des Vorstandes herzlich danken. Der Adventsgottesdienst fand wie üblich am 3.Adventsonntag in der Nikodemuskirche statt und wurde von Herrn Pfarrer Rehner nach Siebenbürger Liturgie abgehalten. Einen besonderen Beitrag zu diesem Gottesdienst leisteten der Chor „Siebenbürger Vocalis“ mit ergreifenden Weihnachtsliedern und die Kinder mit Gedichten und Liedern, begleitet von Herbert Barth am Keyboard.

Im Februar fanden sich wieder viele Nadescher und Nadescher Freunde bei der Faschingsfeier ein. Für gute Laune war auch hier gesorgt, denn unser DJ Michael Barth hatte eine reiche Auswahl an flotter Tanzmusik und die „Eibanesen“ brachten mit ihrem schwungvollen und heiteren Programm die Leute zum Lachen und Klatschen. Jedes Jahr muss man über die Vielfalt an typischen

Siebenbürger Speisen staunen, die an diesem Fest aufgetischt werden, ganz zu schweigen von den edlen selbst gemachten „Tröpfchen“, die herungereicht werden.

Die „Sibiszene“, in der unsere jungen Mitglieder des Vorstandes Heidrun Kloos und Heinrich Schorscher jun. eine tragende Rolle spielen, soll hier nicht außer Acht gelassen werden, denn ihre Tanzveranstaltungen werden aufgrund der zahlreichen Besucher öfter organisiert als in den vergangenen Jahren, ja sogar auf zwei Tage pro Treffen erweitert, wie beim „Fetten Event“ am 13. und 14. 11. 2009. Aber auch nach außen vertritt die HOG Nadesch die Interessen der Gemeinschaft, denn der Vorstandsvorsitzende der HOG Nadesch Hans Werner Henning wurde bei der letzten Tagung des HOG Verbandes in Bad Kissingen zum stellvertretenden Vorsitzenden des HOG Verbandes wiedergewählt.

Besonders hervorzuheben sind in diesem Jahr die Bemühungen des Vorstandes, die drei Kulturgruppen Tanzverein, Theatertruppe und Chor, die der Nadescher Gemeinschaft sehr nahe stehen, noch mehr miteinander zu verbinden. Das hat sich durch die Auftritte dieser Gruppen an vielen Veranstaltungen der Siebenbürger Sachsen im Laufe dieses Jahres gezeigt. Der Einsatz der Mitglieder dieser Vereine geht sogar so weit, dass viele von ihnen in zwei, ja sogar drei dieser Gruppen aktiv mitwirken. Das ist eine großartige Leistung und diese Menschen verdienen ein hohes Lob, denn sie widmen ihre ganze Freizeit dem Gemeinschaftsleben in unserer Heimatortsgemeinschaft. Auch ihnen soll hiermit ein herzliches „Dankeschön“ zukommen. Die drei Gruppen trafen sich am ersten Samstag im Dezember 2008 zum ersten Mal zusammen mit dem Vorstand der HOG zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier. Wir vom Vorstand wünschen uns sehr, dass das auch in Zukunft so bleibt. Nur wenn wir alle zusammen halten, können wir das erhalten, was jetzt besteht. Deshalb appellieren wir an alle Nadescher und Nadescher Freunde uns zu unterstützen. Mein Appell geht auch an die Jugendlichen. Kommt zu uns, tretet unseren Gruppen bei und gebt eurer Freizeit einen neuen Sinn im Dienste der Gemeinschaft! In diesem Sinne wünsche ich allen gesegnete Weihnachten und ein gesundes, neues Jahr 2010!

*Malvine Ludwig*

## 700 JAHRE NADESCHER KIRCHE

Wann genau die erste Kirche in Nadesch erbaut wurde ist nicht überliefert, es ist aber anzunehmen dass dieses um das Jahr 1250, also ziemlich zeitgleich mit der ersten Ansiedlung, stattgefunden hat. Aufgestellt wurde eine kleine Holzkirche, die für damalige Zeit zweckmäßig und groß genug war.

Vor genau 700 Jahren wird die Nadescher Kirche erstmals urkundlich erwähnt. Der Nadescher Pfarrer Ulricus, der gleichzeitig auch Dechant war, erhebt beim Papst folgende Klage gegen den Weißenburger Bischof und den Großkokler Archidiakon: Der Weißenburger Bischof habe die Abgabe, die Ulricus ihm und dem Grosskokler Archidiakon jährlich zu entrichten habe, willkürlich erhöht, obwohl sich die Pfarreinkünfte nicht vergrößert hätten. Sogar Zehntanteile der Martinskirche habe der Bischof widerrechtlich an sich gerissen. Ebenso sei der Bischof mit Zehntanteilen anderer Kirchen seines Dekanates verfahren. Der Bischof und der Archidiakon sei sogar mit weltlicher Gewalt gegen ihn und seine Pfarrgenossen vorgegangen.

Am **28. März 1309** schreibt Papst Clement V. aus dem französischen Avignon, wohin er zuvor seinen Sitz von Rom aus verlagerte, einen Brief<sup>1</sup> an den Bischof Emericus von Großwardein und beauftragt diesen, den Streitfall zu schlichten. Aus dieser Urkunde erfahren wir, dass die Nadescher Kirche dem Heiligen Martin<sup>2</sup> (ecclesia sancti Martini in Nadaz) geweiht war.

Die wichtigsten Ereignisse der 700-jährigen Nadescher Kirchengeschichte werden im Folgenden wiedergegeben:

---

<sup>1</sup> Die Original-Urkunde befindet sich im Archiv von Karlsburg (Alba Iulia).

<sup>2</sup> Martin, Bischof von Tours (um 316-397) ist einer der bekanntesten Heiligen der katholischen Kirche. Nach Überlieferung soll Martin in einem Winter seinen Mantel mit dem Schwert geteilt und die Hälfte einem armen, unbedeckten Mann gegeben haben. Sankt Martin ist der Schutzpatron Frankreichs und der Slowakei sowie Schutzheiliger der Armen, Bettler, Reisenden und Reiter. Als Überbleibsel aus vorreformatorischer Zeit wurde der Martinstag (11. November) in Nadesch als ein besonderer Feiertag gefeiert.

- 1470 wird die kleine Glocke gegossen. Die Inschrift dieser Glocke „helf gott maria berot“ (Hilf Gott Maria berate) ist die älteste deutsche Inschrift auf einer Glocke in Siebenbürgen.
- um 1475 wird an gleicher Stelle die Kirche neu gebaut. Das Erdgeschoß des Glockenturmes und das westliche Eingangsportal in römischem Stil stammen aus dieser Zeit.
- als Schutz vor möglichen Überfällen wird um 1500 die Ringmauer mit 4 Wehrtürmen errichtet. Die Ringmauer musste nie ihren ursprünglich gedachten Zweck erfüllen, denn die Nadescher Kirchenburg wurde niemals angegriffen.
- um 1655 findet die Reformation in Nadesch statt.
- 1771 wird das Pfarrhaus, als erstes gemauertes Haus in Nadesch, gebaut.
- 1806 wird die Kirchenorgel von Samuel Maetz aus BIRTHÄLM aufgestellt
- zwischen 1851 und 1853 baut die Gemeinde, unter Leitung des Schäßburger Baumeister Georg Feigle und nach Plänen des Architekten Samuel Teutsch, die jetzige Kirche.
- 1867 bis 1871 wird der Kirchturm aufgestockt und 1881 mit einem Blechdach versehen.
- 1872 fällt die Kirchengemeinde an den Schäßburger Kirchenbezirk.
- 1914 wird von der Firma Rudolf Thöndel aus Mährisch Neustadt die Turmuhr erworben.
- 1923 gießt die Hermannstädter Gießerei Schieb die große Glocke mit der Inschrift: “Wohl dem Volk des Gott des Herr ist (Ps. 144, 15)“. Die ehemalige große Glocke wurde im Ersten Weltkrieg eingezogen.
- seit 1990 wird die Kirchengemeinde als Diasporakirche von Schäßburg aus betreut.

Im Laufe ihrer Geschichte mussten sowohl an der jetzigen Kirche als auch an ihren Vorgängerkirchen viele Instandhaltungs- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die letzten größeren Arbeiten fanden – dank Spenden der HOG Nadesch – zwischen 1998 und 2000 statt. Zudem wurden im Jahr 2005, durch Mittel der Niermann-Stiftung und Spenden der Familie Bell aus Cleveland, die 2 verbliebenen Wehrtürme grundlegend restauriert. Gegenwärtig präsentiert sich die Nadescher Kirche in einem ansehnlichen Zustand.

Auch was die Größe der Kirchengemeinde betrifft, hat die Nadescher Kirche in ihrer Geschichte manch einen Wandel durchgemacht. In ihrer Anfangszeit muss mit geschätzten 30 bis 50 Personen gerechnet werden. Die Seelenanzahl stieg stetig und erreichte im Zweiten Weltkrieg ihren höchsten Stand von über 1000 Mitgliedern, die alle nach einer festgelegten Sitzordnung ihren Platz einnahmen. Seither sank die Zahl der Seelen zunehmend und fiel nach der Massenauswanderung der Sachsen Anfang der 90er Jahre auf den tiefsten Stand ihres Bestehens.

Dennoch ist das geistliche Leben dieses Gotteshauses noch nicht ausgestorben, wenn auch von einer Volkskirche im herkömmlichen Sinne nicht mehr die Rede sein kann. Alle zwei Wochen findet in diesen ehrwürdigen Gemäuern ein ordentlicher Gottesdienst statt.

Mit Blick auf die Zukunft wirft dieser Bericht für mich einige Fragen auf: Wie wird es mit dieser Kirche weitergehen? Kann die Instandhaltung mittel- oder langfristig gesichert werden? Wie lange noch wird diese Kirche als evangelisches Gotteshaus genutzt werden? Diese Fragen sind zum heutigen Zeitpunkt kaum zu beantworten. Anhand der Preisexplosion in Siebenbürgen, besonders im Baugewerbe, wird – aus meiner Sicht – die HOG Nadesch im Alleingang, die künftigen Instandhaltungen nicht mehr tragen können. Bleibt zu hoffen dass zu diesem Zweck staatliche oder gar europäische Fördermittel bereitgestellt werden.

Auch das geistliche Leben wird in der Nadescher Kirchengemeinde weiter geführt werden. Besonders nach dem Zusammenwachsen Europas hofft die Landeskirche auf Rückwanderer, Aussteiger und Einsiedler, nicht zuletzt werden auch passive Kirchenmitgliedschaften an Personen die im Ausland leben, angeboten.

Die Zukunft dieser Kirche bleibt offen. Eines steht jedoch fest: Viele unserer Kinder, Enkelkinder oder Urenkel werden irgendwann unsere Herkunftsstätte und somit auch die Nadescher Kirche besuchen. In welchem Zustand sie diese Kirche vorfinden werden, liegt letztendlich auch in unserer Verantwortung.

*Hans Georg Baier*



## TRACHTENTANZGRUPPE NADESCH E.V.

**Ein indisches Sprichwort sagt : "*Janani janmabhumi sha sva gada pi gariyasi.*"**

Auf deutsch übersetzt, würde das soviel bedeuten wie: "Die eigene Mutter und das Heimatland sind größer als selbst der Himmel."

Für mich heißt das, man sollte wissen wo man herkommt und vor allem auch wo man hingehört. Die Tanzgruppe ist natürlich eine Möglichkeit, seine Zugehörigkeit auf eine angenehme und auch durchaus aktive Art zu demonstrieren. Man hat Spaß mit Gleichgesinnten, bewegt sich und tut somit auch etwas für seine Gesundheit. Da vergisst man schon fast, dass man damit ja in höchstem Maße seine Muttersprache, alte Bräuche und Tänze, Trachten und nicht zuletzt die sächsische Kultur pflegt. Dies alles und noch viel mehr haben wir Sachsen aus unserem Heimatland, Siebenbürgen mitgebracht.

Nun ist es allerdings nicht so, dass wir alle wahllos und unabhängig voneinander tun und lassen können was wir wollen. Um die Interessen unserer Landsleute, im Einklang mit den Interessen unserer "*Neuen Heimat*" vertreten zu können, ist 1949 in München die "*Landmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.*" gegründet worden. Seit rund fünfzig Jahren vertritt der Verband die politischen, rechtlichen und kulturellen Belange der Siebenbürger Sachsen in Deutschland. Ihm verdanken wir die Gleichstellung der Siebenbürger Sachsen in Deutschland mit allen Bürgern der Bundesrepublik und erhalten die deutsche Staatsangehörigkeit mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten. Die Landmannschaft ist weiterhin unterteilt in "*Landesverbände*" und die wiederum in Kreisgruppen.

Die "*Kreisgruppe Nürnberg*" wurde 1951 ins Leben gerufen. Sie ist mit ihren inzwischen mehr als 1600 (Familien-) Mitgliedern stärkste Kreisgruppe in Deutschland und Vereinsmitglied im Haus der Heimat. Frau Inge Alzner hält seit 2004 die Zügel fest in der Hand, nachdem sie das verantwortungsvolle Amt von Herrn Horst Göbbel übernommen hat, dem diese Ehre von 1984 bis 2004 zukam. Zur

Kreisgruppe Nürnberg gehören auch die Städte: Fürth, Erlangen, Herzogenaurach und Schwabach. In all diesen Städten haben sich zur Zeit 25 **“Gruppierungen”** zusammengefunden wie z.B. Frauengruppen, Nachbarschaften, Chöre, Musikkapellen, Theatergruppen und natürlich auch **Tanzgruppen**. Hierzu gehört auch die **“Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.”** Eine wesentliche Aufgabe all dieser Gruppierungen ist die Pflege von sächsischen Brauchtümern. Zudem teilen sich die Tanzgruppen noch eine weitere, sehr wichtige Aufgabe, die dem Zusammenhalt der Sachsen dient. Abwechselnd organisieren der Bälle im Rahmen der Kreisgruppe Nürnberg.

**Die Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.** ist im Jahr 2010 wieder an der Reihe und freut sich darauf, folgende Bälle für sie ausrichten zu dürfen:

**04. 04. 2010 Osterball mit den “Strangers”**

**06. 11. 2010 Kathreinenball mit den “Amazonas Express”**

**25. 12. 2010 Weihnachtsball mit den “Romanticas”**

Info auch unter [www.trachtentanzgruppe-nadesch-ev.de](http://www.trachtentanzgruppe-nadesch-ev.de)



*“Nach na jane angan terha.”* Zu deutsch: *“Wer nicht tanzen kann, behauptet der Hof sei schief.”*

Namaste *Dieter Altstädter*

BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

T  
a  
n  
z  
g  
r  
u  
p  
p  
e  
2  
0  
0  
9



Kulturbasar  
am  
Hauptmarkt  
in  
Schwabach

Kronenfest  
in  
Herzogen-  
aurach



Aufmarsch  
beim  
Heimattag  
in  
Dinkelsbühl

Fotos: *Sven  
Altstädter*

## THEATERTRUHE NÜRNBERG-NADESCH

Meine erste Rolle in dem Theaterstück:

### „Frauenstreik“ – Wo bleiwen de Männer

Vor ungefähr einem Jahr kam mein Onkel Horst Kloos zu mir und meinte: Anita: ich habe einen guten Job für dich !! ?? Er drückte mir ein paar Blätter in die Hand auf denen der Text des Theater Stückes



„FRAUENSTREIK“ – Wo bleiwen de Männer“, drauf stand.

Ich musste, ehrlich gesagt, erstmals lachen und lehnte dies gleich ab, da ich mich noch nie fürs Theaterspielen interessiert hatte. Horst meinte aber, ich soll

mir den Text einfach mit nach Hause nehmen, ihn mal in Ruhe durchlesen und dann würden wir uns alle mal treffen – „ganz unverbindlich“ – und ich könnte mir das ja dann überlegen, ob es nicht doch für mich in Frage kommen würde, bei diesem Stück mitzuspielen.

Nun gut, dachte ich; Ich lese mir das mal durch (warum denn nicht?) Schneller als ich schauen konnte, hatten wir unsere erste Theaterprobe und auf einmal stand es fest, das ich die Rolle der „hinterhältigen SUS“ spielen sollte.

Das schwierigste am Anfang war es, erstmals den Text dieses Stückes überhaupt zu lesen. Ich muss wirklich sagen, es ist sehr schwierig „soxesch“ zu lesen und zu verstehen, vor allem wenn das Stück in einem ganz anderen Dialekt geschrieben ist. Da gab es viele Wörter die ich vorher noch nie gehört hatte.

Nachdem wir aber einige Proben hinter uns hatten und ich verstanden hatte, worum es geht und wie diese Person „SUS“ die ich spielen soll, von Charakter ist, machte es echt richtig viel Spaß. Alle meinten dass diese Rolle wie für mich geschaffen wäre.

Meine Kollegen ...Astrid Wolf, Horst Kloos, Heidrun Kloos, Heinrich Schorscher jun., Renate Baier, Heinrich Schorscher sen., Reinhard Ludwig sowie Helga Ludwig... mit denen ich das Stück spielen durfte, kannte ich vorher zum Teil nur flüchtig. Ich wurde aber von allen super freundlich aufgenommen, so dass auch jede Theaterprobe zu einem tollen Treffen mit tollen Menschen wurde. Das hätte ich am Anfang ehrlich gesagt nicht erwartet.



Ich wollte von Anfang an, immer gleich alles richtig machen, aber wenn man vorher noch nie gespielt hat, ist es wirklich sehr schwierig auf einer Bühne zu stehen und auf alle Kleinigkeiten zu achten, alles muss passen. Man muss sich auf den Text konzentrieren, man muss auf die Mimik achten, auf den Tonfall, darauf wo und wie man genau stehen soll, das man sich nicht zu viel bewegt, das man vor allem laut und deutlich spricht usw. usw.... Also für alle, die das noch nie gemacht haben: Leute, es ist KEIN Zuckerschlecken!!!



Das Wichtige für mich war aber, das mir sowohl meine Kollegen als auch natürlich unsere Theaterleitung Alida Henning und Horst Kloos immer und immer wieder gesagt haben, dass ich das gut mache, dass sie zufrieden sind und wenn was nicht gepasst oder geklappt hat, haben sie mir genau erklärt wie ich es besser machen kann. Das war sehr wichtig für mich.

Am 8. November 2009 war es dann soweit: Die AUFFÜHRUNG!!! Ich bin ja generell ein sehr offener und lustiger Mensch, mich bringt

auch nichts so schnell aus der Ruhe, aber als wir uns am Sonntag in dem Nebenraum umgezogen und zurecht gemacht hatten und die Menschenmenge den Saal der Nikodemuskirche füllte, wurde ich auf einmal sehr, sehr nervös. Ich muss gestehen, das ich zum ersten Mal erlebt habe, was es bedeutet wenn einem „wortwörtlich“ die Knie schlottern.

Dann war es soweit... Es war Zeit, mein Auftritt. Ich bin da raus und es war einfach super. Ich hatte nichts vergessen, wusste genau was ich sagen sollte und ich habe es sogar besser gemacht als in jeder Theaterprobe zuvor. Ich konnte so richtig aus mir rausgehen und dachte mir nur: Denen werde ich es zeigen, meine Eltern werden stolz auf mich sein ;-)



Und so schnell wie die Aufregung kam, ging sie auch wieder vorbei. Das Gefühl danach, als es vorbei war und die Leute klatschten, gratulierten mir, umarmten mich, das positive Feedback was ich von jedem zu hören bekam ... dieses Gefühl war einfach nur unbeschreiblich schön!!!

*Anita Theiss*

Fotos: Harald Kessler (Bild 1,2,3), Sven Altstädter (Bild 4)

## SIEBENBÜRGER VOCALIS CHOR

### **Der Chor „Siebenbürger Vocalis“ blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück.**

Es ist Montagabend 18 Uhr. „Stefan, heute Abend haben wir Chorprobe!“ Das sind die Worte mit denen meine liebe Frau Marianne mich an die Probe erinnert. Nicht selten kommen von mir die Worte: „Na Bravo!“ Aber eine halbe Stunde später, wenn sich die Chormitglieder vor dem Nikodemus-Saal getroffen und herzlich begrüßt haben, ist alle Verdrrossenheit vergessen. Die Lust und die Freude am Singen ist wieder präsent. Wenn der Meister des Niko-Gemeindehauses H. Reinhold die Pforte öffnet, sind wir froh, dass wir in den schönen Saal dürfen, wo die Chorproben stattfinden. Auf diesem Wege möchte ich Alida und Reinhold K. Henning die aufrichtige Dankbarkeit des Chores zukommen lassen, denn sie machten und machen es möglich die Räumlichkeiten der Nikodemuskirche nutzen zu dürfen.

Die Proben beginnen mit einem kurzen Einsingen, danach gibt es eine Stunde intensive Probe. Es folgt eine kurze Pause, die meistens genutzt wird um ein Gläschen zu trinken und es gibt meistens auch kleine Häppchen dazu, da es meistens einen Geburtstag zum nachfeiern gibt. Nach dem köstlichen Energieschub folgt der zweite Teil der Singstunde. Wie Sie sehn geht es in unserem Verein nicht nur um Musik und Gesang, sondern Gemeinschaft und Geselligkeit kommt ebenfalls nicht zu kurz.

Im Laufe des Jahres 2009 haben dreiundzwanzig Proben stattgefunden. Es wurden viele neue Lieder eingeübt, einzelne davon haben viel Zeit gekostet und uns reichlich Konzentration abverlangt. Die Auftritte zeigten, dass sich die Mühe gelohnt hat. Wenn unsere Lieder die Herzen und die Gemüter der Zuhörer erreichen, dann haben wir alles richtig gemacht. Ich glaube, dass ist uns gut gelungen.

Im vergangenen Jahr stand der Chor bei verschiedenen Veranstaltungen auf der Bühne:

- 20. Juni Aussiedler Kulturtage.
- 05. Juli Sommerserenade (Nikodemuskirche)

- 20. Sept. Tag der Heimat (Meistersingerhalle)
- 08. Nov. Gottesdienst nach sieb. Liturgie (Reform. Gedäch. Kirche)
- 08. Nov. Theater und Chor (Nikodemus-Saal)
- 14. Nov. Theater und Chor (Gartenstadt)
- 13. Dez. Nadescher Adventsgottesdienst (Nikodemuskirche)

Besonders hervorheben möchte ich die Sommerserenade, die der Chor zusammen mit dem „Posaunenchor der Nikodemuskirche“ mitgestalten durfte. Der Auftritt war für unseren Chor ein großer Erfolg und eine absolute Bestätigung sich Kammerchor nennen zu dürfen. Ebenso ein großer Erfolg war der Auftritt in der ausverkauften Kleinen Meistersingerhalle, wo die Veranstaltung „Tag der Heimat 2009“ stattfand. Der Chor begeisterte die Zuschauer mit einer passend ausgesuchten Darbietung.



Aufführung am “Tag der Heimat“

*Foto: St. Binder*

Durch seine intensive Arbeit und seine Entschlossenheit hat Dirigent Wilhelm Stirner den Chor zum Erfolg geführt. Wir hoffen Herr Stirner bleibt uns noch viele Jahre erhalten.

Ein anderes Thema ist die Freizeit. Am 3. Mai waren wir wandern. Es ging mit dem Zug von Nürnberg nach Lauf, dort führte uns der begeisterte Wanderer Dieter Rothe durch die Wälder und durch die



wunderschöne Bitterbachschlucht. Nach einem deftigen Mittagessen im Gasthaus „Zum Weißen Lamm,, haben wir die damals frisch gebackene Chor-Alt-Stimme Herta Theiss (geb.Römischer) mit einem Geburtstagsständchen überrascht.



Wanderung Bitterbachschlucht

*Foto: St.Binder*

Es ist immer wieder schön in Gemeinschaft etwas zu unternehmen, solche Ereignisse binden und stärken den Verein.

Liebe Landsleute, um den Verein und die Tradition „Chor“ aufrecht zu erhalten, benötigt der Chor ihre Hilfe und Unterstützung.

Liebe Nadescher, wenn Sie uns in Form einer Spende, sei sie noch so klein, unterstützen möchten, spenden Sie bitte an die HOG Nadesch mit dem Verwendungszweck „Chor“.

Herzlichen Dank,

Euer *Stefan Binder*

# *Siebenbürger*

## *Vocalis*



*Engagieren Sie uns!*

*Zu verschiedensten Anlässen  
können wir Sie begeistern!*

- *Vereinsfeiern*
- *Gottensdienste*
- *Kirchliche Trauungen*
- *Geburtstagsfeiern*

*Mehr Infos gibt's bei allen  
Mitgliedern oder  
bei Stefan Binder*

*Tel.: 0911 / 73 74 36*



## BERICHT DER HEIMATKIRCHE

### Aus dem Leben der Ev. Kirchengemeinde A.B. Nadesch

Im Jahre 2009 haben wir nach bestem Vermögen laufende Arbeiten in Kirch- und Pfarr- und Friedhof ausgeführt. Da die vordere Mauer an dem Stall im Pfarrhof einbrach, wurde der Stall abgerissen und mit den Materialien machten wir die andere Seite vom Stall und Scheune. Es war eine schwere Arbeit.



Eingestürzte Wand am Stall des Pfarrhofes

*Foto: Pfr. Johannes Halmen*

Die Kirchenburg wurde im Frühjahr mit Blumen bepflanzt.

Regelmäßig wurde das Gras gemäht sowie unsere schöne Kirche gesäubert und mit Blumen geschmückt.

Der Friedhof wurde ordnungsgemäß geputzt und gemäht.

Die meisten prak-

tischen Arbeiten leistete - immer unter Anleitung der Kuratorin - Familie Irmis und Florin Hatos, die mitsamt der Tochter Rikarda im Pfarrhaus wohnt. (Irmis Hatos ist die Enkeltochter von Zakel Ziri und die zweite Tochter von Greger Erika).

Mit der Tanzgruppe haben wir Programme aufgeführt in Kreisch, BIRTHÄLM und TRAPPOLD.

Zwei Mädchen in Tracht waren mit uns bei einem Besuch anlässlich eines Gemeindebesuches aus Jüchen/Hessen in ARKEDEN. Die Unterstützung gab uns der Herr Pfarrer Johannes Halmen.

Im Sommer bat ich Herrn Hans Georg Baier um eine geschichtliche Beschreibung der Nadescher Kirche, die ich bei einer besonderen Feierlichkeit vortragen wollte. Wir danken Herrn Baier, dass er dieser

Bitte nachgekommen ist. Wir hatten am 10. Juni 2009 die besondere Gelegenheit, dass die Pfarrversammlung des Kirchenbezirkes Schäßburg bei uns in Nadesch tagte, zusammen mit dem Dechanten des Mühlbacher Kirchenbezirkes, Dr. Wolfgang Wunsch, der im Kapitelszimmer einen Vortrag hielt über den Kirchenvater Augustinus. Anwesend war auch der Altdechant des Schäßburger Kirchenbezirkes Dr. August Schuller. Da gab es für mich als



Kinder beim Erntedankfest 2009

*Foto: Pfr. Johannes Halmen*

Kuratorin viel zu Kochen und zu backen, so dass sich alle wohlfühlten.

In unserem letzten Gottesdienst am 11. Oktober feierten wir das diesjährige Erntedankfest mit Heiligem Abendmahl und mit einem kleinen Beitrag der

deutschen Schulklasse unter der Leitung von Frau Professor i. R. Judith Theodorescu geb. Zeig aus Tekendorf. Ich bedanke mich bei allen Nadeschern, die in diesem Jahr unsere schöne Kirche besucht haben und erwarte einen jeden, dem es Freude macht, in unsere Kirche einzutreten.

Um die Spenden, die wir gekriegt haben, bedanke ich mich herzlich. Für die Spenden anlässlich der Busfahrt unseres Herrn Werner Henning haben wir einen Rasenmäher gekauft. Die Spende belief sich auf 200 € und 45 Lei.

Ebenso danken wir für zusammengekommen 140 € bei Frau Barth Katharina aus Österreich, Frau Binder Regina, Herrn Reuß Johann, Herrn Ludwig Georg, Frau Ludwig Katharina, Herrn Kloos Horst und Herrn Manchen Michael.

*Katharina Eiwen,  
Kuratorin*

## JETZT SPRICHT DER HEIMATBOTE

Meine lieben Nadescher, liebe Leser/innen,  
wenn Ihr jetzt diese Zeilen lest, so haltet Ihr mich fest in Eurer Hand.

Ja, ich bin's, Euer **Heimatbote!**

In diesen Tagen feiere ich meinen 18. Geburtstag, dass heißt, ich werde erwachsen. In all den vergangenen Jahren haben andere durch mich gesprochen, jetzt wird es allerhöchste Zeit, mich auch mal zu Wort zu melden.

Wie Ihr wisst, so entstehe ich jedes Jahr auf's Neue. Seit ein paar Jahren ist Hans Georg Baier mein redaktioneller Schöpfer. Er füttert mich mit den von Euch zugesandten Beiträgen, nachdem er diese Artikel meinem Druckformat angepasst hat. Manchmal kommen mehrere Zuschriften und manchmal weniger. So wie im wahren Leben, gibt es mal magere und mal fettere Jahre. Dieses Jahr bin ich wieder ziemlich ordentlich geraten. Nachdem ich druckfertig gestaltet bin, wandere ich in die Druckerei „it2media“ in Nürnberg. Ungefähr zwei Wochen später bin ich dann endgültig geboren. Aber bis zu Euch habe ich noch einen langen Weg vor mir.

Zuerst muss ich in einen Umschlag gepackt werden, der dann mit je einem Empfänger-, einem Absenderetikett und zielbedingt mit einem entsprechenden Stempel versehen wird. Dann wandere ich, teilweise nach Postleitzahlen sortiert, in Briefboxen der Deutschen Post. Zu diesem Zeitpunkt sehe ich,

zusammen mit meinen 500 Zwillingbrüdern, so aus wie auf dem Bild nebenan. Für diese Arbeit würde Hans Georg im Alleingang wohl mehrere Tage brauchen. Zum Glück kann er seit Jahren auf fleißige Helfer zurückgreifen, die



ich jetzt dankend erwähnen möchte: Hermine und Johann Baier, Frieda und Arthur Theiß und nicht zuletzt seine Ehefrau Gerlinde.

Diesen Leuten ist es zu verdanken, dass ich noch vor Weihnachten bei Euch zu Hause lande. Selbstverständlich haben sich diese fleißigen Helfer, nach erledigter Arbeit, eine Mahlzeit aus gebratenen Kartoffeln, Grieben, geräuchertem Bauchspeck und Sauerkraut redlich verdient.



Nun, nachdem ich kostensparend frankiert bin, trete ich meinen Weg, über die Postdienststelle Rothenburger Straße, zum automatischen Briefsortierzentrum in Nürnberg, an. Ab hier geht es per Postauto, Bahn oder gar Luftpost zu Euch nach Hause.

Im letzten Jahr erreichte ich und meine Brüder 469 Empfänger in Deutschland, davon 253 im Großraum Nürnberg und weitere 28 im europäischen Ausland. Sechs meiner Brüder nahmen den langen Weg über den großen Teich, in die USA und nach Kanada. Die längste Reise die ich zurücklegen muss, ist die zur Familie Mozes nach Huntley, Illinois. Per Luftlinie entspricht diese Strecke genau 7170 km. Mit dieser kurzen Geschichte über meinen Lebenslauf und meinen Weg zu Euch verabschiede ich mich und danke Euch für die Unterstützung, die Ihr mir in meinen 18 Jahren entgegengebracht habt. Also, bis zum nächsten Jahr.

*Geschrieben im Auftrag des **Heimatboten** von Hans Georg Baier.*

## BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

W  
e  
i  
h  
n  
a  
c  
h  
t  
s  
f  
e  
i  
e  
r  
2  
0  
0  
8



Glückliche  
Kinder mit  
ihren  
Geschenken



Siebenbürger  
VOCALIS  
in Aktion



„Nikolaus“  
Reinhard  
und  
Alexandra  
Wolff

*Foto: Gerlinde Baier*

## BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

W  
e  
i  
h  
n  
a  
c  
h  
t  
s  
f  
e  
i  
e  
r  
2  
0  
0  
8



Nettes Küchenpersonal

*Foto: Andreas Wolff*

Der Stimmungsmacher

DJ Fritz

*Foto: Gerlinde. Baier*



Begeisterte  
Teilnehmer

*Foto:  
G. Baier*



## PROJEKT IN DER GRUNDSCHULE

### So leben die Deutschen in Siebenbürgen

Die beiden Schulen Unterfarnbach und Burgfarnbach feierten mit einem großen Fest ihr 125-jähriges Jubiläum. Zum Schulgeburtstag tanzte die Klasse 4b aus Burgfarnbach in siebenbürgisch-sächsischer Tracht, den Siebenschritt vor einem großen Publikum, unter ihnen auch viele Prominente wie Bürgermeister Thomas Jung aus Fürth. Die Fürther Nachrichten berichteten darüber. Den Tanz hatten die Schüler an einem Projekttag in der Schule gelernt.

„So lebten die Deutschen in Siebenbürgen“ hieß das Projekt, mit dem sich die 4b der Farnbachschule an dem Schülerwettbewerb „die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ beteiligten, mit dem diesjährigen Programm „Europa im Karpatenbogen“. Die Schüler/innen und ihre Klassenleiterin Frau Andrä-Landgraf luden dazu Frau Hanek, gebürtige Nadescherin ein. Aufmerksam und mit viel Interesse folgten die Kinder der siebenbürgischen Sage, wie das „Hergottchlein“ zu seinem Namen kam, sowie dem Vortrag über die 800-jährige Geschichte der Siebenbürger Sachsen und lernten sogar ein paar Kinderverse auf sächsisch.

Die Fotoausstellung mit Bildern aus Nadesch über Kindheit, Schule, Jugend, Tanz und Theatergruppe, Chor, Familienfeiern und Dorffesten faszinierte die Schüler. Viel Spaß hatten sie dabei die sächsische Tracht anzuziehen, leider reichten die mitgebrachten Trachten nicht für die ganze Klasse, so dass einige traurig darüber waren. In passender Tracht übten sie den Siebenschritt, den sie dann auch bei dem Schulfest vorführen konnten.

Zuvor hatten die Schüler sich bereits mit ihrer Klassenlehrerin auf den Projekttag vorbereitet, die Natur und Umwelt in Rumänien kennen gelernt, sowie die Geschichte des Vlad des Pfählers, der als Dracula bekannt wurde, behandelt. Sie hatten ebenfalls viele Fragen über Kindheit, Schule, Trachten und Tänze vorbereitet die Frau Hanek bereitwillig beantwortete und anhand der Fotoausstellung erklärte.

In Hauswirtschaft hatten die Kinder die Möglichkeit typische siebenbürgische Kuchen (Hanklich und Male) mit Frau Hilda Barth und Frau Roswitha Baier, gebürtig aus Weißkirch bei Schäßburg, zu backen und zu probieren.

Über das Projekt berichteten die Nürnberger Nachrichten, sowie fast alle Tageszeitungen im mittelfränkischen Raum unter der Rubrik „Schüler extra“. Was die Viertklässler in ihrem dreiwöchigen Projekt alles gelernt und erlebt hatten, hatten sie in folgenden kurzen Texten zusammengefasst.

### **Kindheit in Rumänien**

Frau Haneks Kindheit ist ungefähr 45 Jahre her. Damals gab es in dem Haus, in dem sie wohnte, kein Telefon, keinen Strom und auch kein Wasser. Das Wasser mussten sie aus einem Brunnen im Dorf holen, und dann hat die ganze Familie in einer Badewanne gebadet. Zu essen gab es meistens Brot, Speck und Suppe und sonntags auch mal Hühnchen. Zu Weihnachten gab es oft Schwein. Frauen und Mädchen durften damals keine Hosen tragen (von GABI, LEA, RONJA, JULIA).

Frau Hanek hat uns erzählt, dass sie als Kind in Rumänien nur einen Ball und eine Puppe hatte. Sie hat dann mit anderen Kindern ihre Spielsachen ausgetauscht. Außerdem hat sie als Kind viel getanzt und gesungen. Heute hat jeder von uns bestimmt 40 Spielsachen zu Hause – wir können uns gar nicht vorstellen, nur einen Ball und eine Puppe zu besitzen (von RICHARD, DOMINIK, PIERRE, WILLIAM).

### **Schule in Rumänien**

Rumänische Kinder besuchen die Schule von sechs bis 16 Jahren. Obwohl es in dem Land eine Schulpflicht gibt, können heute von 100 Kindern acht nicht in die Schule gehen. Frau Hanek hat erzählt, dass früher vor allem die Kinder von armen Eltern zu Hause bleiben mussten. Sie halfen auf den Feldern mit, um dadurch Geld zu verdienen (von MARVIN, KAI, SEBASTIAN, DANIEL, SANDRO).

### **Trachten und Tänze**

Die Siebenbürger sind sehr stolz auf ihre Trachten. Diese tragen sie zu Feierlichkeiten oder wenn sie sonntags in die Kirche gehen. Die Trachten für Jungen und Männer bestehen aus weißen Hemden, die mit schwarzen Mustern bestickt sind. Dazu gibt es eine schwarze

Hose und eine schwarze Krawatte. Die Mädchen und Damen tragen mehrere Unterröcke, einen bunt bestickten Rock und eine handbestickte Schürze. Als Oberteil tragen sie eine enge kleine Samtjacke. Oft sind die Kinder noch bunter angezogen. Frau Hanek hat uns einige Trachten mitgebracht, die wir anprobiert haben. Sie zu tragen, fühlt sich luftig, etwas eng, warm und weich an.

Als wir uns mit den Trachten schön herausgeputzt hatten, hat Frau Hanek uns einen Tanz beigebracht, der auch heute noch oft von den Siebenbürger Sachsen getanzt wird. Er heißt Siebenschritt. Dabei tanzt man in einer großen Gruppe. Jeder muss die gleichen Schritte machen. Der Höhepunkt des Tanzes ist der Siebenschritt: Alle gehen zusammen sieben Schritte nach vorne und dann wieder sieben Schritte zurück (von EMMA, MELINA, MAIKE, ANNIKA, VINCENT).



## Natur und Umwelt

Die Rumänen bauen ihre Häuser häufig aus Holz. Davon gibt es sehr viel: Ein Viertel des Landes ist nämlich mit Wald bedeckt. In den Dörfern laufen die Tiere – zum Beispiel Kühe, Schafe, Pferde, Hühner – frei herum und kommen sogar bis in den Supermarkt. Die Menschen

fahren dort auch heute noch mit Pferdekutschen (von CLARA, LUKAS, DANIEL, LOUIS).

### **Ein großer Vampir**

Kennt ihr Graf Dracula? Das ist ein berühmter Vampir, der nachts ausgeflogen sein soll, um schlafenden Leuten Blut auszusaugen. Man sagt, dass Dracula in Transsilvanien wohnt. Das ist eine andere Bezeichnung für Siebenbürgen. Wie wir gelernt haben, ist Dracula nur eine Romanfigur. Aber es gab früher einmal einen Fürsten, der Drakula hieß. Er hat in vielen Kriegen gekämpft (von PAUL, RENE, DENNIS, KAI).

### **Typisch sächsische Kuchen**

Weil wir wissen wollten, wie rumänisches Essen schmeckt, haben wir zwei Frauen aus Siebenbürgen zu uns eingeladen: Frau Barth und Frau Baier. Sie haben mit uns zwei typisch sächsische Kuchen gebacken. Eine Gruppe hat einen Maiskuchen zubereitet, der „Male“ heißt. Die andere Gruppe hat einen Hefeteigkuchen gebacken, den man „Hanklich“ nennt. Wir haben auch genascht: Die Kuchen waren lecker! (von MAIKE, JULIA).

Die Farnbachschule beschäftigt sich nicht erst seit diesem Schuljahr mit Siebenbürgen. Sie sammelt schon seit einigen Jahren Geld, um damit einen Kindergarten in Weißkirch bei Schäßburg zu unterstützen. Religionslehrerin Frau Ruff-Haag hat diese Aktion gestartet.

Es war für mich eine wunderbare Erfahrung nach fast 30 Jahren, zum ersten Mal seit meiner Ausreise aus Rumänien, wieder in einer Schule mit Schülern zu arbeiten, um festzustellen, dass Kinder noch genau so wissbegierig sind und mit großem Enthusiasmus mitmachen.

Für die Unterstützung bei dem Projekt möchte ich mich bei allen recht herzlich bedanken, in erster Linie bei der Klassenleiterin Andrä-Landgraf, Religionslehrerin Frau Ruff-Haag von der Farnbachschule, der Vorsitzenden des Kreisverbandes Nürnberg der Siebenbürger Sachsen Inge Alzner, Johann Schuster von der Siebenbürgisch-Sächsischen Tanzgruppe Nürnberg, Astrid Wolff, Erna Roth und Erika Schebesch von der Nadescher Tanzgruppe Nürnberg, Gerlinde Baier von der Nadescher Theatergruppe, Gerlinde Zakel und Hilda und Michael Barth.

*Gertrud Hanek*

## BEISPIELHAFTE ARBEIT GELEISTET: KARL SCHÖNAUER

*Über 22 Jahre lang, von 1951 bis 1974, amtierte Karl Schönauer als Bundesgeschäftsführer der damaligen Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland. Am 28. April 2009 hätte Schönauer seinen 100. Geburtstag gefeiert.*

Geboren wurde Karl Schönauer am 28. April 1909 in Zuckmantel. Im Dienst der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland stand er seit ihrer 1949 erfolgten Gründung. Von 1951 an war Schönauer hauptamtlich als Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft tätig unter den Bundesvorsitzenden Franz Heinz Reimesch, Erwin Tittes (Geschäftsführender Bundesvorsitzender), Dr. Dr. Heinrich Zillich und Erhard Plesch. „Unter der Federführung des Geschäftsführers Karl Schönauer erfolgte in Zusammenarbeit mit den Heimatauskunftsstellen, Ausgleichsämtern und dem ‚Verband der Landsmannschaften‘ (VdL) die Gesamterhebung zur Feststellung der Vertreibungsverluste und zur Evaluierung der Schäden, die durch das Lastenausgleichsgesetz erstattet werden sollten“ (Festschrift zum 60-jährigen Jubiläum des Verbandes der Sieb. Sachsen in Deutschland, S. 29).

In Schönauers mehr als zwei Jahrzehnte lange Amtsperiode fielen eine Reihe von verbandspolitisch bedeutsamen Entscheidungen und Ereignissen. So wurde: Dinkelsbühl Austragungsort des Heimattages (1951 erste Ausrichtung), das erste siebenbürgisch-sächsische Altenheim in Rimsting am Chiemsee und als Trägerverein der Hilfsverein der Siebenbürger Sachsen „Stephan Ludwig Roth“ e.V. gegründet (1952),



*Karl Schönauer, Mitte der 60er Jahre.*

die Münchner Bundesgeschäftsstelle in der Sendlinger Straße bezogen (1955). 1957 erfolgte die Patenschaftsübernahme des Landes Nordrhein-Westfalen für unseren Verband, 1963 die „Vier-Punkte-Erklärung“ zur Heimatpolitik, 1966 die Einweihung der Siebenbürger-Sachsen-Siedlung Drabenderhöhe, 1967 die Errichtung der Gedenkstätte in Dinkelsbühl.

Anlässlich Schönauers 60. Geburtstages würdigte der damalige Bundesvorsitzende Erhard Plesch die „beispielhafte Arbeit und ebenso gemeinschaftsverbundene wie aufrechte Haltung“ des leitenden Angestellten (Siebenbürgische Zeitung vom 5. April 1969, Seite 2). Ende April 1974 trat Karl Schönauer (verheiratet mit Erika Schönauer, drei Kinder) in den Ruhestand ein. In der Siebenbürgischen Zeitung (30. April 1974, Seite 7) überliefert der gebürtige Zuckmantler die folgende Anekdote aus seinem Berufsleben: „Es ist 7 Uhr früh; ich eile die Treppen in den dritten Stock hinauf, in die Geschäftsstelle. Siehe da, vor der Tür steht mein Freund Hans! Er schaut mich sehr böse an und fragt: ‚Woher kommst du? Ich warte schon seit 6 Uhr, ich habe dauernd an der Tür geläutet, und kein Mensch macht mir auf. Wo warst du?‘ Ich: ‚Ich komme jetzt von zuhause.‘ Hans: ‚Wieso von zuhause? Ich habe gedacht, du schläfst hier.‘ Ich: ‚Nein, Hans, in der Nacht schlafe ich zuhause. Hier nur am Tag.‘“ Am Silvestertag des Jahres 1990 verstarb Karl Schönauer 81-jährig in München.

*Erschienen in: Siebenbürgische Zeitung vom 10 August 2009, Seite 4*

### **Anmerkung der Redaktion:**

Karl Schönauer war ein Sohn des Lehrers Karl Heinrich Schönauer (Nadesch 1881 - Nadesch 1947) und der Agnetha Theiss (Nadesch 1885 - Rimsting 1983). Seine Familie väterlicherseits war eine alte Lehrerfamilie, die ursprünglich aus Meschen stammte und sich nach 1880, mit dem Lehrer (Kantor) Karl Schönauer (1848-1938), in Nadesch niederließ. Nach der Volksschule in Zuckmantel besuchte Karl Schönauer das Gymnasium in Schäßburg. Anschließend arbeitete Sekretär in Kronstadt und kam gegen Ende des 2. Weltkrieges nach München, wo er bis zu seinem Lebensende den Siebenbürger Sachsen und der Landsmannschaft verbunden verblieb.

## GEDICHT

### Glaube, Liebe, Hoffnung

Zwei Glocken klingen durchs Nadescher Tal,  
bis hoch zu den Bergen hinaus reicht der Schall.  
Bim bam, bim bam, wunderschöner Glockenklang,  
immer wenn sie läuten, soll Glaube dass bedeuten.

Am Morgen mahnen sie mich zum Gebet,  
am Abend wird um Frieden gefleht.  
Bim bam, bim bam, wunderbarer Glockenklang,  
immer wenn sie läuten, soll Liebe dass bedeuten.

Um Mitternacht wachen die Glocken vom Turm,  
vertreiben das Böse, die Angst und den Sturm.  
Bim bam, bim bam, wunderbarer Glockenklang,  
immer wenn sie läuten, soll Hoffnung dass bedeuten.

*Gertrud Roth, Weihnachten 2008*



## NADESCHER PERSÖNLICHKEIT

An dem Freitag vor Pfingsten, am 18. Mai 1888, wurde **Karl Rudolf Ungar** im Haus mit der damaligen Nummer 192 in Nadesch geboren.

Sein Vater Karl Ungar sen. (1861-1909) kam aus Mühlbach nach Nadesch, um die freie Stelle des Postmeisters zu übernehmen<sup>1</sup>. Hier gründete er zunächst eine Lebensgemeinschaft mit Agnetha Baier „Stefen“, geschiedene Kaiser (1862-1945), die er am 28. November 1897 heiratete. Aus dieser Beziehung gingen außer Karl Rudolf keine weiteren Kinder hervor, allerdings stammte aus Agnethas erster Ehe der Sohn Michael Kaiser (1882-1951), der später in Nadesch den Ruf eines guten Veterinärs erlangte.

Die Grundausbildung Karl Ungars erfolgte an der evangelischen Volksschule in Nadesch, wo seinerzeit die Lehrer Johann Rether, Karl Schönauer und Georg Roth unterrichteten.



*Karl Ungar mit Eltern*



*Altes Ungar-Haus in Nadesch*

Anschließend zog Karl Ungar nach Hermannstadt und absolvierte dort im Jahr 1908 das deutschsprachige Lehrerseminar. Am 15. Juli desselben

---

<sup>1</sup> In andern Quellen wird er auch als Hilfsnotar genannt. Möglicherweise übte er zeitweise beide Berufe aus.





*Karl Ungar als Nadescher  
Rektor*

Jahres erhielt er eine Anstellung bei der evangelischen Landeskirche, über die nichts Weiteres berichtet werden kann. Zur Freude des Nadescher Presbyteriums übernahm Ungar am 2. Oktober 1909 die seit über einem Jahr wegen Lehrermangel vakante Rektorenstelle, in der mit drei Klassenzimmern neu eingerichteten Volksschule seiner Heimatgemeinde. Am 12. März 1913 legte Karl Ungar in Hermannstadt, vor dem großen Sachsenbischof Friedrich Teutsch, eine erfolgreiche Prüfung ab und erhielt anschließend die Ordination als Lehrer und Prediger in die Gemeinde Arkeden. Im Heimatbuch der

Gemeinde Arkeden erwähnt einer seiner inzwischen verstorbenen Schüler, dass Karl Ungar ein sehr strenger Lehrer war.

Im Jahr 1921 wählte ihn die Gemeinde Kreisch zum Pfarrer und Nachfolger des weggezogenen Gustav Wonnerth. In Kreisch betreute Pfarrer Ungar die evangelische Kirchengemeinde bis zum Jahr 1928. Der Zeitraum nach 1920 verursachte innerhalb der Evangelischen Landeskirche Siebenbürgens erhebliche Besorgnis. Viele der siebenbürgisch-sächsischen Heimkehrer aus Amerika brachten neben Geld und sonstigem Vermögen auch das freikirchliche Gedankengut mit nach Siebenbürgen, wodurch mehrere evangelische Kirchengemeinden eine beachtliche Anzahl ihrer Seelen an die neuen Kirchen der Adventisten und Baptisten verloren. Dieser Entwicklung wollte insbesondere der Kronstädter Pfarrer Georg Scherg entgegensteuern. Weil die Landeskirche aus Sicht des Pfarrers Scherg zu wenig gegen diesen Mitgliederverlust unternahm, ergriff er und die von ihm gegründete Evangelische Gesellschaft die Initiative und entsandte Pfarrer Karl Ungar im Jahr 1928 nach Hamburg, um ihn

durch die Stiftung „das Rauhe Haus“<sup>2</sup> zum Evangelisten ausbilden zu lassen.



*Während der Missionarsausbildung in Deutschland*

Nach dieser Weiterbildung kehrte Karl Ungar in seine Heimat zurück und führte fortan im Dienste der Evangelischen Gesellschaft Evangelisationswochen und Rüstzeiten in den verschiedensten Orten Siebenbürgens durch. Seine Aufgabe bestand nicht in erster Reihe daraus, Personen anderer Glaubensrichtungen zu evangelischen Christen zu machen, sondern vielmehr die evangelischen Kirchenmitglieder A. B. vor einem Übertritt zu den genannten Freikirchen zu bewahren. Eine derartige Evangelisation dauerte in der Regel mehrere Tage, oftmals auch eine ganze Woche. Evangelist Ungar zog auf Einladung der Kirchengemeinde in den betreffenden Ort und hielt

---

<sup>2</sup>Die Stiftung „das Rauhe Haus“ wurde 1833 in einer Hamburger Börsenhalle gegründet. Ursprünglich war es eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, die später – mit einem Gymnasium, einer Diakonenschule und einer ev. Hochschule für soziale Arbeit und Diakonie ergänzt wurde. Im Beetsaal dieses legendären „Rauhen Hauses“ hängte der Gründer, Pastor J. H. Wichern, im Jahr 1839 den ersten Adventskranz der Welt auf.

jeden Abend einen Vortrag über verschiedene christliche Themen. Tagsüber sprach er auch in den Schulen oder vor der versammelten Jugend. Aus mehreren Evangelisationsberichten geht deutlich hervor, dass Karl Ungar wie kaum ein anderer predigen konnte. Durch seine Überzeugungskraft und mit den Worten des einfachen Volkes, gelang es ihm immer wieder, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. In einem Bericht des Jahres 1932 aus Kelling vermerkt Pfarrer Weihrauch: *„Daß Evangelist Ungar den suchenden (...) Menschen von heute etwas Wertvolles bieten kann, bezeugt die große Zahl der Zuhörer, die sich von Abend zu Abend steigerte und immer noch mehr vermehrt wurde durch die Nachbarn aus Rättsch welchen der Weg durch Nacht und Kälte nicht zu beschwerlich war.“* Ein anderer Beitrag von 1934 aus Groß-Eidau endet mit dem Zitat: *„Als er (gemeint ist Karl Ungar) am 14. Mai nach seinem letzten Vortrag von den Zuhörern Abschied nahm, war kein Auge tränenleer, ein Beweis dafür, wie sehr er die Herzen seiner Zuhörer erobert hat.“* Ähnliche Worte kann man auch den Berichten aus Frauendorf, Kleinschelken oder Neppendorf entnehmen, in welchen Evangelist Ungar überall um ein baldiges Wiedersehen gebeten wurde.

Karl Ungars Missionen führten auch in Gebiete außerhalb Siebenbürgens, ins Buchenland (Bukovina) und nach Bessarabien<sup>3</sup>. Seine Bessarabienreise von 1932 wurde von ihm persönlich aufgeschrieben und in den Kirchlichen Blättern veröffentlicht. So erfahren wir von Orten die überwiegend von Deutschen besiedelt waren, namens: Eigenheim, Andrejewka, Alisowka, Posttal oder Basyramka. Diese lange Reise führte ihn sogar bis ins östlich gelegene Sofiental und nach Bad Burnas, wo er sich beim Anblick des Schwarzen Meeres, an seine schönen Erlebnisse des Jahres 1928, als er sich an der Nord- und Ostsee aufhielt, erinnerte.

Neben seinen guten Erinnerungen brachte Ungar aus den von ihm besuchten Gebieten auch viele neue landwirtschaftliche Kulturen und Techniken nach Nadesch, die er größtenteils selber anbaute bzw. ausprobierte. Nicht nur eine ausgedehnte Feldwirtschaft und Viehzucht gehörte zu seinem Nebenerwerb. Mit seinem Weinberg am

---

<sup>3</sup> Karl Ungar besuchte Bessarabien zumindest in den Jahren 1930 und 1932.

„Noa Biarch“ (Flurname in Nadesch), wo überwiegend Riesling, königliche Mädchentraube und Neuburger angebaut wurden, zählte er zu den größten Winzern der Region. Seine revolutionäre Absicht, einen großen Weinkeller unmittelbar im Weinberg zu errichten, machte ihm vermutlich der Zweite Weltkrieg zunichte. Als Zeichen langer Nachhaltigkeit ist „Ungars Weingarten“ auch in der heutigen Zeit ein Begriff unter den Einheimischen, obwohl da schon lange keine Trauben mehr reifen. Nebenbei kümmerte sich Karl Ungar leidenschaftlich um seine bis zu 60 Bienenvölker, wodurch er der wohl bedeutendste Imker in Nadesch wurde. Großes Vergnügen fand er an der Zimmermannsarbeit, wofür er sich eine Werkstatt auf seinem Anwesen einrichtete. Zwischen 1938 und 1939 erbaute er auf seinem Geburtshof in der Hintergasse, mit der gegenwärtigen Hausnummer 208, das wohl schönste Haus im Ort.



*Neues Ungar-Haus im Rohbau*

Während seiner Nadescher Rektoren-tätigkeit lernte Karl Ungar die aus Schäß-burg stammende und damals ebenfalls in Nadesch tätige Lehrerin Regina Orendi (1891-1962) kennen, die er am 10. August 1913 heiratete.

Gemäß den damaligen Schulgesetzen, wonach nur unverheiratete Lehrerinnen beschäftigt werden durften, musste die nun frisch verheiratete Regina Ungar ihren Beruf aufgeben. Fortan führte sie den Haushalt und unterstützte ihren Ehegatten, insbesondere beim Aufschreiben seiner zahlreichen Aufzeichnungen und Artikel. Nur seine Predigttexte musste sie nie aufschreiben, denn dass hatte der ausgezeichnete Redekünstler Ungar, der schier endlos predigen konnte, auch nie nötig. Zur Unterstützung der großen Hauswirtschaft, wo haufenweise Besucher einkehrten und auch viele landwirtschaftliche Hilfskräfte verköstigt werden mussten, brachte seine Ehefrau Regina ihre gleichnamige Mutter nach Nadesch.

Aus der Ehe von Karl und Regina Ungar entstammten drei Töchter: Hildegard verh. Bogeschdorfer (1914-1940), Hertha verh. Scheerer (1915-2008) und Martha (geb. 1919).

Selbst im Ruhestand war Karl Ungar vom predigen nicht befreit, besonders in der Zeit als sich Pfarrer Liehn in Untersuchungshaft



*Karl Ungar mit Ehefrau und Töchtern*

befand. Nicht leicht gefallen ist ihm der Gottesdienst vom 15. Januar 1945, als er viele junge Landsleute, auf eine damals ungewisse Zeitdauer, zur Zwangsarbeit nach Russland verabschiedete.

Geplagt von schwerem Diabetes, hinzu kam noch eine schlimme Infektion im Nackenbereich, verstarb Karl Ungar in seinem geliebten Heim in Nadesch. In einem Nachruf auf ihn ist folgendes zu lesen: *„Viele Leser der "Kirchlichen Blätter" haben ihn gekannt, den sonnigen Mann mit dem Kinderherzen. Ist er doch als Evangelist der Landeskirche in die Städte und Dörfer unserer lieben Heimat gezogen und hat durch die Verkündigung des Evangeliums traurige Herzen*

*getröstet und dem Heiland erschlossen. Nun ist er im Frühjahr 1945 - am 26. April - vom Vater im Himmel heimgerufen worden.“*

Sein Grab, das er sich zusammen mit Gattin Regina, Vater Karl und Enkel Willibald Bogeschdorfer teilt, befindet sich in der untersten Reihe des Nadescher Friedhofs.

Von seinen Nachkommen leben gegenwärtig die Tochter Martha Ungar in einem Pflegeheim in Bonn, sowie seine drei Enkelkinder Herta-Maria Schmidt (geb. Scheerer), Pfarrer i. R. Sepp Scheerer und Dr. Karl Scheerer. Alle Enkelkinder haben jeweils ein Kind, so dass auch drei Urenkel und sogar ein Ururenkel zu seinen Nachfahren zählen.

Mit Karl Rudolf Ungar schied eine Nadescher Persönlichkeit aus dem Leben, die sich große Verdienste innerhalb der Evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen erworben hatte. Wie ihm nachgesagt wird, soll Karl Ungar sich in Nadesch so manch einen Scherz erlauben haben, was aber keineswegs Schatten über seine Person wirft, sondern ihn vielmehr zu dem macht, was er Zeit seines Lebens war: Ein Mann des Volkes!

### Quellen:

- *Nadescher Familienbuch Band 1, Seite 328; Band 2, Seite 147.*
- *Kirchliche Blätter: 1932, Seite 27 (Evangelisation in Neppendorf); 1932, S. 115 (Ev. in Kelling); 1932, S. 574-578 (Bessarabien); 1934, S. 194 (Ev. in Kleinschelken), 1934, S. 258 (Ev. in Groß-Eidau); 1934, S. 265 (Ev. in Frauendorf); 1946, S. 55 (Nachruf).*
- *Stat. Jahrbuch der ev. Landeskirche 1910, S. 55; 1922, S. 55;*
- *Dietmar Plajer: Der Glaube im Verständnis von Georg Scherg (in: Im Kraftfeld des Evangelium), S. 125-144, Hermannstadt 1981.*
- *Aus den Erzählungen einiger älteren Nadescher Landsleuten.*

Mein herzlichster Dank gilt Frau Herta-Maria Schmidt (geb. Scheerer) aus Swisttal, für die wichtigen Mitteilungen und das eingefügte Bildmaterial. Vielen Dank an Pfarrer i. R. Dr. Dietmar Plajer aus Wiehl und an Dr. Werner Klemm aus Detmold für die zugesandten Dokumentationen.

*Hans Georg Baier.*

### Hochzeitszeremonie in Nadesch

#### Vorbereitungen

Die Vorbereitungen für die Hochzeit waren in Nadesch auch kleinere Vorfeste, denn schon etwa drei Wochen vor der Hochzeit trafen sich am Sonntag die Frauen aus der Familie und auch die Nachbarinnen, um den „Geschniddendich“ (die Nudeln) für die Hochzeitssuppe zu machen. In der Hochzeitswoche begann man schon am Donnerstag mit einigen Vorbereitungen. In den kälteren Jahreszeiten wurden zum Beispiel größere Tiere wie Kälber und Schweine geschlachtet, um das nötige Fleisch für den Hochzeitsbraten bereitzustellen. Im Sommer konnte man das wegen der Haltbarkeit des Fleisches erst am Samstag vor der Hochzeit machen. Auch ein Teil der Hühner wurden in der Regel schon am Freitag geschlachtet.

Am Samstag in der Früh kamen die Frauen zu den Hochzeitshäusern der Braut oder des Bräutigams mit einem Hochzeitskorb, gefüllt mit allerlei Lebensmitteln wie Mehl, Zucker usw. zum Backen und einer Henne oder einem Huhn. Sie blieben beim Helfen. „Hanklich“ und „Stritzel“ wurden gebacken und die Hühner geschlachtet. Die Männer verrichteten andere Arbeiten wie das Zusammentragen der Tische und Bänke von der Nachbarschaft und später, als Hochzeiten im großen Saal gefeiert wurden, musste man von mehreren Nachbarschaften die nötigen Tafel- und Sitzrequisiten holen. Auch die Jugendlichen hatten ihre Aufgaben. Sie banden und schmückten das Tor mit grünen Tannenzweigen und Blumen. Im Sommer pflückten die Mädchen die Blumen auf der Wiese und in den Jahreszeiten, in denen es keine gab, wurden aus Papier welche gebastelt. Ein Schild mit der Schrift „Herzlich willkommen“ wurde in die Mitte des Torrahmens befestigt, an dessen Enden die geschlachteten Köpfe von Hühnern und mindestens einem Hahn angenagelt wurden. Alle Helfer bekamen ein leckeres Mittagessen, bestehend aus einer Suppe, dem traditionellen „Gulasch“ (nach Siebenbürger Art), Kartoffelpüree und den saisonbedingten Zuspeisen. Dazu gab es frisch gebackenes Brot.

Nach getaner Arbeit begaben sich die Leute wieder zu ihren Häusern. Jeder erhielt auch ein Stück „Hanklich“ für die Familie als Dank für die Hilfe. Das Brautpaar fand sich am Abend, wenn die Nachtglocken läuteten, beim Pfarrer zur „Biatstangt“ ein, wo sie nochmals den Segen für die bevorstehenden Schritte ins Eheleben empfangen.

## Die Hochzeitsfeier



*Brautpaar Katharina und  
Georg Ludwig, 1950*

Am Sonntag in der Früh war die Aufregung groß. Die Gäste wurden im Hochzeitshaus mit Gebäck und gutem Wein erwartet. Aber auch die Braut musste sich für diesen besonderen Tag festlich kleiden und schmücken. Früher, bis in die 60er Jahre, heirateten die Leute in der Tracht. Die Braut trug die „weiße Tracht“, d. h. einen weit gereihten weißen Rock, weiße Bluse, weiße mit Schwarz bestickte- oder Spitzenschürze und eine schwarze, bestickte Weste. Den „Buarten“ (Borten) zierte ein aus weißen künstlichen Blumen angefertigter Kranz. (In manche Kränze wurden auch hellrosa Blümchen eingebunden). Die mit bunten Blumen bestickten

Samt- und Brokatbänder wurden um den Kopf unter den Borten gebunden und hingen teils am Rücken teils auf der Brust herunter. Als besonderen Halsschmuck trug die Braut das „Hefteln“, eine große, mit schönen Steinen verzierte Messingscheibe, gehalten von einer Schleife, die um den Hals gebunden wurde. Am Messinggürtel rechts und links von der Schürze hingen zwei weiße, gefaltete Tücher mit Fransen. Ein schwarzer Umhang, Mantel genannt, wurde mit Bändern um die Schulter auf den Rücken gebunden. Der Bräutigam trug ein



weißes Hemd zu einer schwarzen Hose und schwarzen Weste, den gestickten „Pelzmuntel“ (Pelzmantel) (auch im Sommer) und einen Hut, auf dem ein kleines Blumensträußchen befestigt war. In den 70er Jahren trug das Brautpaar diese Tracht bei der Verlobung und an der Hochzeit die moderne Bekleidung: die Braut ein weißes Kleid in allen möglichen wunderschönen Varianten und Schleier mit Kränzchen oder Hut und der Bräutigam einen Anzug, meistens schwarz, aber auch weiß oder beige. Das Sträußchen wurde dem Bräutigam an die Brusttasche der Jacke befestigt, oder an den Hut, wenn er einen trug.

Die zwei „Gestladder“ (junge Männer aus der Familie oder Verwandtschaft, die die Gäste einluden) von Seiten beider Familien hatten die Aufgabe, zuerst ins Elternhaus der Brautleute zu gehen, um zu fragen, wen sie noch einmal einladen sollten. Dann gingen sie zu den Verwandten und luden diese nach altem Brauch noch einmal ein. Beim Eintreten in die Häuser fragten sie, ob sie sich „ägretzen“ (eingrüßen) sollten.

Wenn die Verwandtschaft das verlangte, sagten sie folgende Grußworte:

*„Ech wäll nor esü riaden och irschtens Gott dunken, diden es erholden hot, bäs än des gegenwärtig Zeit och Morjenstangt. De Ursachen och Geliajenhiten däden sich mät zeugedrüan hün senj, däa er wässt, dat as läiw Broidpoor sich den hoidijen Dach zem Hochzetauch iuserwialt hün. Esü häilt irschtens as läiw Broidem/Broijsch och läiw Hochzetauch, er sielt dram gebäden senj, hoit am zähn (10) af dem Hochzetauch ze erscheinjen. Silt er es dat versprechen och däun, se werden se ich siehr dunkber senj. Ech bän gunz biddenshalwen.“*

Nachdem die Gäste sich im Haus des Bräutigams versammelt hatten, gingen sie mit Musikbegleitung zum Haus der Braut, wo sich die Gäste der Braut eingefunden hatten. Der „Gestladder“ des Bräutigams musste ins Haus hineingehen und im Namen des Bräutigams um die Hand der Braut anhalten. Folgende Grußworte hatte er zu sagen:

*„Gäuden Dach, ech wäll nor esü riaden och irschtens Gott dunken, diden es erholden hot, bäs än des gegenwärtig Zeit och Vuarmettochstangt. Däa sich as läiw Broitpoor den hoidijen Dach*

*zem Hochzetzdach iuserwialt hün, häilt irschtens as läiw Broidem och Hochzetalders och Hochzetgest durch mech mät Bittwuarten gegen den Härrn Weißt, a sil dram gebädden senj, bäs anjder des Herrn Hochzetvoter senj Dachtrepp ze treden af an löblich Gespräch, awer wad et senj wid. Ech bän gunz biddenhalwen.“*

Der „Herr Weißt“ war einer der Ältesten aus der Familie. Er folgte dem „Gestladder“ auf die Eingangstreppe vor die Haustür. Dann kam der „Froamun“ (Trauzeuge) vom Bräutigam, der sagte:

*„Dem Härrn Weißt wanschen mer an gäuden Dach. Wä befaingt sich der Herr Weißt? Mer hoffen än bester Gesangthit.“* Dann sprach der „Härr Weißt“: *„Ech bedunken mich am de Nääfräach.“* Danach sagte der „Froamun“:

*„Ech wäll nor esü riaden och irschtens Gott dunken, diden es erholden hot, bäs af des gegenwärtig Zeit och Vuarmetochstangt . Esü häilt irschtens as läiw Broidem och Hochzetalders och Hochzetgest durch mech ün, der Härr Weißt sil dram gebädden senj, ihr läiw Broid nälääßen ze folgen, än as helij och chrätlich Kirch zer kirchlichen Traenk. Mir versprechen ich, de läiw Broid net esü zeräckzestallen, wä mer se inzet vün och verlongt hün, sanjdern än am viel hicheren Zäustund, nemi als an Broid, sangdern als an gang Fra. Will der Herr Weißt es dat versprechen, werden mer em sihr dunkber senj.“*

Wenn der „Herr Weißt“ im Spaß die Zeremonie noch etwas verzögern wollte, suchte er sich von den Gästen des Bräutigams zwei Zeugen aus, die dafür verantwortlich waren, dass das Versprechen auch eingehalten wurde.

Nach diesem Gespräch gingen die Gäste ins Haus und sangen das Lied „Unsern Ausgang segne Gott...“

Danach wurde „Hobberhop“ gerufen und alle gingen gemeinsam in die Kirche zur Trauung.

Nach der Trauung spielte die Musik in der „Allee“ (Pausenhof der Schule und Tanzfläche bei Festen,) drei Lieder, auf die getanzt wurde. Während des Tanzes musste der „Gestladder“ immer in der Nähe der Braut bleiben, denn diese wurde von „frechen“ Jugendlichen gerne entführt. Diese Entführung verzögerte den Aufenthalt in der „Allee“. Gespannt warteten die Hochzeitsgäste und die Leute, die sich aus Neugierde auf dem Platz versammelt hatten, dass die Braut wieder

zurückgeholt wurde. Danach erst konnte der Hochzeitszug mit Musikbegleitung zum Haus der Braut gehen, wo „gegäawt“ (Übergabe der Hochzeitsgeschenke) wurde. Vor dieser Zeremonie bat der „Herr Weißt“ oder „Froamun“:

*„Näu bidden mer alle, däien üwiasend senj, hiar bäi den Däsch ze kün am as gang Poor ze beschinken.“* Dies geschah mit leiser Musikbegleitung.

Vor dem Essen lud der „Herr Weißt“ oder der „Froamun“ vom Bräutigam zum Essen ein und sprach das Tischgebet: *„Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne uns und was du uns bescheret hast, Amen.“* Das Mittagessen, bestehend aus der traditionellen Nudelhochzeitssuppe, dem Braten mit Kartoffelpüree oder auch anderen ähnlichen Beilagen und verschiedene Zuspeisen war immer ein besonderer Genuss für alle Gäste. Am Nachmittag gab es als Nachspeise „Hanklich und Stritzel“. Später wurde das ergänzt durch Kleingebäck und Kaffee. Am Abend gab es Rinder- oder Schweinebraten mit verschiedenen Beilagen und um drei Uhr in der Nacht kam dann das köstliche „Lapich Kroit“ (Krautwickel) mit Rahm und frischem Brot auf den Tisch. Viele Gäste hätten so spät auf dieses „schwere Essen“ verzichtet, konnten aber der Versuchung beim Anblick dieser Köstlichkeit nicht widerstehen und aßen mit. Jugendliche schlossen sogar Wetten ab, wer die meisten Krautwickel essen konnte. Nicht selten bescherte ihnen diese Herausforderung am nächsten Tag ein gewisses Unbehagen im Magen. An manchen Hochzeiten wurde eine kalte Platte serviert, um den Gästen dieses Unwohlsein zu ersparen.

Aus Platzmangel wurde sowohl bei der Braut als auch beim Bräutigam gefeiert. Bis zum Dunkelwerden war das Brautpaar im Haus der Braut. Danach kamen die Gäste des Bräutigams und holten das Brautpaar ab. Um 12 Uhr nachts wurde der Brautkranz abgenommen. Lieder, die den Abschied von den Eltern zum Thema hatten und andere Heimatlieder wurden dann in festlichem Rahmen gesungen. Danach fand der „Gangfrandunz“ statt. Die „Gestladder“ sammelten von jedem, der mit der Braut/jungen Frau oder dem Bräutigam tanzen wollte, in seinem Hut Geld ein, das so genannte „Kotschengeld“ (Geld für Windeln). Die Feier dauerte meist bis in der

Früh. Ab den 70er Jahren wurde gemeinsam im „Kamin“ (großer Saal für Kulturveranstaltungen) gefeiert.

*Malvine Ludwig*

## LESERZUSCHRIFT

Sehr geehrter Herr Henning,

am letzten Sonntag haben wir nach dem Gottesdienst der Siebenbürger kurz miteinander gesprochen.

Ich habe am 23. Juli ein Orgelkonzert in der Schwarzen Kirche von Kronstadt gespielt. Am Tag darauf hat die Familie Ludwig mich durch Siebenbürgen gefahren und wir haben natürlich auch Nadesch besucht. Es war ein sehr schönes Erlebnis!! Herr Ludwig bat mich auch auf der Orgel in Nadesch etwas zu spielen und ich spielte aus einem alten

Notenbuch, was sich bei der Orgel befand, einige sehr bekannte Kirchenlieder. Alle haben kräftig mittagesungen!



*Organist Schumann in Nadesch*

Die Kirche befindet sich ja in einem sehr guten Zustand. Frau Eiwon kümmert sich ja sehr um die Kirche.

Anbei sende ich Ihnen die Bilder die wir in der Kirche gemacht haben.

Mit herzlichen Grüßen

*Thomas Schumann*

**BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN**

F  
a  
s  
c  
h  
i  
n  
g  
  
2  
0  
0  
9



Familie  
Altstädter

*Foto:  
Erna Roth*



Blick in den Saal

*Foto: H. G. Baier*



Nadescher  
Männer-  
Ballett

*Foto:  
Erna Roth*

## BENEFIZAKTION



Handgefertigt, nach traditionellem Hausrezept und mit unglaublich viel Liebe und Hingabe haben Marianne und Stefan Binder auch in diesem Jahr wieder Weihnachtsmänner gebacken und sie bunt verziert. Sie sollen zu Gunsten des Nadescher Chores „Siebenbürger Vocalis“, im Anschluss an den Nadescher

Weihnachtsgottesdienst am 13. Dezember, verkauft werden.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die beiden, für ihr großes Engagement und Einsatzbereitschaft im Sinne der Gemeinschaft.

*Alida Henning*

## NADESCHER NEUJAHRSWÜNSCHE

Gäuden Morjen,  
an klein Gangchen/Medchen bän ech,  
an schwer Zangchen hün ich,  
dien menj Wänsch wäll hieren,  
säll worden, bäs ich se lieren.

Ech wänschen ich an gäldan Zeit  
Menjen Toaser ün der Seïgd  
Näsker och Apel wäll ich drän  
Mät däm ech zefriden bän.  
(Säs schliet det Hemmelwädder än)

Aufgeschrieben von *Malvine Ludwig*

## KINDERSEITE

Liebe Kinder,

in diesem Jahr möchte ich euch eine Geschichte erzählen, die sich vor vielen Jahren tatsächlich in Nadesch zugetragen hat.

Was gibt heutzutage jedem Wohnzimmer zu Weihnachten einen besonderen Glanz? Natürlich der Weihnachtsbaum. Wir können uns Heiligabend ohne diesen grünen Schmuck und dessen vertrauten Duft gar nicht vorstellen. Das ist aber nicht immer so gewesen, liebe Kinder.

Vor vielen Jahren, in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen freuten sich die Kinder auch auf Weihnachten, aber man konnte nicht einfach zum

Tannenmarkt gehen und einen Christbaum kaufen. Und wenn man nicht zufällig im Garten eine Tanne hatte, die man fällen konnte, musste man sich etwas anderes einfallen lassen. So hatte auch Karl, ein Junge aus Nadesch, einen Plan. Er wohnte mit seinen Eltern und Geschwister auf einem wohl bestellten Bauernhof nicht weit von der Hauptstraße entfernt, die links nach Schäßburg und



rechts nach Neumarkt führt.

Nun war es so, dass in dieser Zeit vor Weihnachten der Kuhmist aus dem Stall aufs Feld gebracht und dort als Dünger verteilt wurde. Gewöhnlich halfen Karl und seine Brüder dem Vater bei der Arbeit. Nachdem der Wagen



geladen war, sagte Karl: "Lass mich heute allein aufs Feld fahren,

Vater." Erst zögerte der Vater, denn es war schon spät am Nachmittag und es wurde bald dunkel. Doch Karl beruhigte ihn: „Es ist doch nicht so weit bis hin, Vater. Ich schaffe das ganz allein! Bis es dunkel wird, bin ich zurück.“ Er sprang auf den Pferdewagen und fuhr los. Der Vater und die Brüder gingen zum Hof zurück und verrichteten die eine oder andere Arbeit rund ums Haus. Die Mutter kochte das Abendessen. Als das Abendessen fertig war, deckten die Schwestern den Tisch. „Ist Karl schon zurück vom Feld?“, fragte die Mutter. „Nein, er ist noch nicht da“, sagte die größere Schwester. „Aber es ist schon dunkel. Was ist bloß geschehen?“, fragte die Mutter besorgt. Inzwischen waren auch der Vater und Karls Brüder ins Haus gekommen. Sie warteten eine Weile mit dem Essen, doch Karl kam nicht. Da sagte die Mutter zum Vater: „Fritz, geh und schau nach dem Jungen. Ich mache mir große Sorgen um ihn.“ Ohne einen Bissen gegessen zu haben, machte sich der Vater auf den Weg, um nach Karl zu suchen. Weit und breit war kein Mensch zu sehen, denn alle Leute im Dorf waren in ihren Häusern beim Abendbrot. Als er sich dem Feld näherte, hatten sich seine Augen schon an die Dunkelheit gewöhnt und er sah einen großen, dunklen Schatten



unweit auf dem Weg langsam auf ihn zukommen. Er rief: „Karl, Karl, bist du das?“ Zunächst kam keine Antwort, aber nach mehreren Rufen hörte er eine leise Stimme: „Vater, ich bin hier!“ Schnell lief der Vater auf den Schatten zu und sah, dass Karl ganz verängstigt im Wagen saß. Er nahm den Jungen in den Arm und war froh, dass er ihn gefunden hatte. „Was ist denn geschehen, Karl, warum kommst du so spät?“ „Vater“,

sagte Karl zitternd, „als ich eine Gestalt auf mich zukommen sah, wusste ich nicht, dass du es bist. Ich dachte, es sei die Polizei und



ich hatte furchtbare Angst.“ „Aber warum hast du denn Angst vor der Polizei? Du hast doch nichts Schlimmes getan?“ „Doch, ich glaube schon. Ich habe im Wald neben unserem Feld eine Tanne gefällt, die ich mir schon im Sommer als Weihnachtsbaum ausgesucht hatte. Weil ich Angst hatte, dass mich die Polizei fasst, habe ich sie in den Graben geworfen.“ Der Vater überlegte kurz, dann sagte er: „Steig schnell ab und lass uns die Tanne suchen!“. Es dauerte eine Weile, bis sie die Tanne im Dunkeln wieder gefunden hatten. Als sie zu Hause ankamen, freuten sich die Mutter und die Geschwister. Die Geschichte mit der Tanne verriet Vater und Karl nicht. Sie versteckten den Tannenbaum im Schuppen, denn es sollte eine Überraschung für Heiligabend werden. Doch schon nach dem Abendessen begann Karl aus Holz Weihnachtsschmuck zu schnitzen und dachte jetzt schon an das fröhliche Weihnachtsfest mit seinen Eltern und Geschwistern.

Habt ihr auch eine Überraschung für eure Familie? Wenn ja, wird es sicherlich ein schönes Weihnachtsfest. Seid aber gewarnt. Heutzutage ist es genau anders rum. Man kann nicht einfach in den Wald gehen und sich eine Tanne holen! Das war einmal. Ich wünsche euch ein frohes Fest und ein gesundes neues Jahr 2010!



Ich möchte mich ganz herzlich bei den Schwestern Helmine Oberth und Dorothea Gottschling für den Stoff zu dieser Geschichte bedanken. Sicherlich erinnern sie sich immer wieder gerne an diese weihnachtliche Begebenheit.

*Malvine Ludwig*

## BEMERKENSWERTER EINSATZ

Alexandra Wolff, Lisa und Marc Kloos haben sich in den Herbstferien, gemeinsam mit Hildegard Wolff, in die Backstube begeben und Weihnachtsmänner gebacken.

Sie werden nach dem Nadescher Adventsgottesdienst, am 13. Dezember, verkauft.

Der Erlös kommt der Nadescher Gemeinschaft zu Gute. Ganz herzlichen Dank für diese nette Geste.



*Alida Henning*

*Anzeige*



**Wir machen Fenster  
und Haustüren.**

**Bauelemente**  
Planung | Vertrieb | Montage

Wenn sich Service und Technik verbinden, wenn von der Planung bis zur Montage alles reibungslos und stressfrei abläuft, dann wurden Sie von uns betreut.

Vom Anfang bis zum Ende, von der Planung bis zur Erstbenutzung, bekommen Sie bei uns alles aus einer Hand und zu einem Preis, der sich bezahlt macht. Sprechen Sie mit uns denn wir beraten Sie gerne und ausführlich.

Ihr Fachberater vor Ort: **Udo Konnerth** · E-Mail: [info@cm-bauelemente.com](mailto:info@cm-bauelemente.com)  
Windmühle 10a · 90602 Pyrbaum · **Tel.: 09180/909267** · Fax: 09180/90 9268

CM Bauelemente · Diebacher Straße 11e · 90449 Nürnberg · Tel.: 0911/6565340

**WIRUS**  
FENSTER

**unsere Leistungen:**  
Fenster und Haustüren aus Kunststoff, Aluminium und Holz  
Rollladen, Jalousien, Sonnenschutz, Markisen  
Antriebe, Garagen- und Industrietore  
Feuer- und Rauchschutzabschlüsse  
Zimmertüren und Fliegengitter



## ALTER NADESCHER KIRCHENTEPPICH

In den Kirchlichen Blätter von 1910 findet man auf Seite 663, unter „Nachahmenswert“, folgenden Text: „Auch die ev. Kirchengemeinde von Nadesch hat einen alten, schönen, außer Gebrauch gesetzten Kirchenteppich dem Brukenthalischen Museum gewidmet.“

Zwischen Oktober 2006 und Januar 2007 stellte das Museum für Islamische Kunst in den Räumen des Pergamon-Museums in Berlin, neben 23 siebenbürgischen Kirchenteppichen auch diesen ehemaligen Nadescher Wandteppich aus.



Foto: Ausstellungskatalog des Museums für Islamische Kunst

Siebenbürgischer Doppelnischenteppich, Westanantolien  
Zweite Hälfte 17. Jh., Größe: 121x160 cm, 1220 Knoten/dm<sup>2</sup>  
Ein spätes Exemplar mit Uschakmedaillon sowie Spiralblättern und Nelken in den Zwickeln. Der steife Entwurf und die Rosettenbordüre weisen auf eine spätere Herstellungszeit, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 17. Jh., hin. (Csányi 1914, Kat. 168)  
Früher in der Evangelischen Kirche A. B. Nadesch – Nadesch  
Brukenthal-Museum Hermannstadt – Sibiu Inv. M. 1621

## REISEBERICHT

### Spurensuche in Siebenbürgen und Rumänien vom 16.- 26. 05.2009

Es war schon ein buntes Völkchen, das sich da gemeinsam auf den Weg machte. Menschen zwischen 45 und 85 Jahren; die einen, um in das Land der Väter zu fahren, für die anderen war es die Neugierde auf ein Land mit unglaublich vielen Wehrburgen, Klöstern, lieblichen Landschaften und Schluchten.

Als ich am 16.5. an der Nikodemuskirche in Eibach in den roten Schmidt-schen Bus einstieg, wusste ich nicht, was mich erwarten würde und als ich 11 Tage später wieder ausstieg, waren mein Herz und mein Sinn voll von Erlebnissen und Eindrücken.

Es mag noch eine gute Weile dauern, bis ich all diese Eindrücke und Empfindungen der unterschiedlichsten Art dieser Reise in die passenden Schubladen meines Kopfes und Herzens verstaut und zugeordnet habe, deshalb bringe ich „Blitzlichter“ dieser Reise zu Papier.

Michael Schmidt und der rote Bus – tägliche „Medizin“ – Schmidtessen – Schmidt'sche Überraschungen– Frau Agnes, die Donau und Budapest am Abend und in der Nacht – Pferdefuhrwerke – Schafe, Schäfer und Käse – von Herzen kommende und zu Herzen gehende Gastfreundschaft – die witzigen Zeitfenster von Herrn Schmidt – atemberaubend schöne Klöster mit energischen Klosterführer/innen, die sich mit mittelalterlichen Schulmethoden Gehör verschaffen – fruchtbares brach liegendes Land, das auf rührige Hände wartet – wilde Hunde – Miniwanderung in einer Schlucht – interessante Stadtrundgänge mit engagierten Führern – Dracula und sein Schloss – wehrhafte Kirchenburgen – Heimatverbundenheit – Teppiche in den Kirchen – das Temperament von Schwester Tatjana – Wein, Tänze und Brauchtum – Schnitzel, Schnitzel, Schnitzel – unglaublich schöne Aus- und Einblicke – weites Land in allen Grün-Schattierungen, so weit das Auge reicht - riskante Manöver um einen geparkten Bagger – protzige Autos vor halb verfallenen Häusern - unermüdliche Rosi – überraschender Einkehrschwung in Wien -

Baumstriezel und Papanas – Herr Henning mit spontanen Simultanübersetzungen und das unverkennbare Lachen von Frau Henning – fleißige Ungarn - prächtige Rosen – Zigeuner – Synagogen und mystische Kirchenräume – schweißtreibende Spaziergänge und bewundernswert fitte Senioren – fröhliche Runden nach dem Abendessen mit „Sex on the beach“ und Geschichten von Leuten, die „des Husatürla hinten zu machen“ – scheußliche Plattenbauten und steinerne Dokumente der prachtvollen k. u. k. Monarchie – Villen mit phantastischen Dächern und phantasievolle Architektur – Akazienalleen und fleißige Bienenvölker – und, und, und ...  
Diese Schlagworte mögen für jeden von uns eine andere Bedeutung haben, eines aber haben sie für uns alle gemeinsam:

Die Erinnerung an eine unvergessliche Reise,

*Inge Marvé*

**Anmerkung:**

Mit dieser Gruppe besuchten wir am 19. Mai 2009 auch Nadesch. Wir wurden von Frau Eiwien aufs herzlichste empfangen und konnten Dank organisatorischem Geschick von Frau Eiwien und Herrn Erhard Ivan in der



„Kirchenstube“ einen Imbiss und einen guten Tropfen, von Erhard Ivan gespendet, zu uns nehmen. Durch die Nähe der HOG Nadesch zur Nikodemuskirche waren alle froh, einen direkten Bezug zu unserer Kirche in Nadesch gefunden zu haben.

*Werner Henning*

## ZURÜCK KEHRT KEINER MEHR!

Ich seh' die Straßen noch vor mir,  
Gerade wie am Schnürchen,  
Die schmucken Bauernhäuser hier,  
Mit ihrem Tor und Türchen.

Und vor dem Gartenzaun die Bank  
Zum Gespräch nach Feierabend,  
Wenn mancher sagte „Gott sei Dank“  
Sich an einem Gläschen labend.

Die Kinder spielen vor dem Haus,  
„Blinde Kuh“ und „Fangen“.  
Beim Abendläuten ist's dann aus,  
Es wird ins Haus gegangen.

Es dunkelt schon am Firmament,  
Das Abendrot erlischt.  
Doch was ist das? Hab' ich am End',  
Ein Liebespaar erwischt?

Die Luft ist voll vom herben Duft,  
Ich riech' es heute noch.  
Es liegt ein Hauch der Abendluft,  
In meinen Sinnen noch.

Es riecht nach Staub, es riecht nach  
Heu,  
Es riecht nach Kuh und Schwein.  
Und jeden Abend stets auf' s neu,  
Wird es genau so sein.

Tagsüber sind die Gassen leer,  
Nur hier ein Greis, ein Kind.  
Die Kraft liegt jetzt im Weizenmeer,  
Das wiegt sich leis' im Wind.

Die Sonne brennt und treibt den  
Schweiß,  
Dem Manne ins Gesicht,  
Wenn er die Sense schwingt mit Fleiß  
Und goldene Halme bricht.

Das Korn das sammelt Mutter ein,  
Mit Sichel schwer gebückt  
Und dennoch stimmt ein Lied sie ein,  
Dankt Gott für soviel Glück.

Die Tage kurz, die Nächte lang,  
So stellt der Herbst sich ein.  
Der Sonntag soll der Lobgesang  
Für reiche Ernte sein.

Des Dorfes Zukunft beginnt nun heute,  
Den Anfang in der Schule.  
Es ist der Tag der kleinen Leute,  
Für Mädchen und auch Buben

Wenn Trauben schwer an Reben  
hängen  
Ist unser Bauer froh,  
Der Herbst will damit Segen schenken,  
Ist' s nicht alljährlich so?

Wenn Mutter Erde geht zur Ruh',  
Im Schoß der Fruchtbarkeit.  
Deckt sie mit weißer Decke zu,  
Die kalte Winterszeit.

Das Dörflein liegt verträumt vor mir,  
Die Straßen eine Pracht.  
Früh morgens schon um viertel Vier,  
Schneit es ganz leicht und sacht.

Das alte stirbt, das junge Jahr,  
Steht strahlend vor der Tür.  
Nicht alle Wünsche werden wahr,  
Das Jahr kann nichts dafür.

Straßauf, straßab, die Kinderschaar,  
Mit Wünschen und Geschrei.  
So wünschen sie das neue Jahr  
Für Alt und Jung herbei.

Und wie das junge Jahr tritt ein,  
Bricht neues Leben auf.  
Der Bauer richtet sich darauf ein,  
Das ist des Jahres Lauf.

Die Pflüge ziehen ackerwärts,  
Die Scholle bricht entzwei.  
Die Sonne wärmt Gemüt und Herz,  
Das Frieren ist vorbei.

Sind es schon hundert Jahre her,  
Seit dieses alles war.  
Ist es ein Traum, ist es viel mehr?  
Wie kann es anders sein?

Der Kirchenturm schaut betrübt nach  
Westen,  
Das Gotteshaus ist leer.  
Keine Glocken über Felder klingen,  
Zurück kehrt keiner mehr!

*Helmine Oberth (83), Frickenhausen*



Nadesch und Wepeschdorf aus der Ferne  
(Aufnahme von den Sacker Bergen, 2006)

*Foto: Horst Kloos*

## NADESCH IN DER WIKIPEDIA



In nur wenigen Jahren nach ihrem Start wurde aus *Wikipedia* die größte Online-Enzyklopädie, die mittlerweile, mehr oder weniger umfangreich, in über 250 Sprachen verfügbar ist. Allein die deutsche Ausgabe hat inzwischen die Grenze von knapp einer Million Artikeln erreicht und somit den 2. Rang unter allen Sprachen eingenommen.

Unter diesen Umständen war es an der Zeit, auch unsere Heimatgemeinde Nadesch mit einer Kurzbeschreibung in dieses Lexikon aufzunehmen, insbesondere weil auch etwa 190 andere Orte aus Siebenbürgen verfügbar sind. Seit August 2008 gibt es unter dem Suchbegriff *Nadeş* oder *Nadesch* ein paar Informationen über den Ort, als auch weiterführende Links.

Wahrscheinlich wird mancher Leser erstaunt sein, warum in der deutschen Ausgabe zuerst die rumänischen und nur in Klammern die deutschen Ortsbezeichnungen vermerkt sind. Nun, auch in dieser freien Enzyklopädie, wo jeder registrierte Nutzer mitwirken kann, gibt es Regeln und Richtlinien die befolgt werden müssen. Nach der Namenskonvention von *Wikipedia* muss der Ortsname zuerst in der Landessprache angegeben werden, selbst dann, wenn es sich um früher deutsch besiedelte Gebiete handelt. Auf dieser Seite befinden sich auch 7 Interwiki-Links, die zu kurzen fremdsprachigen *Wikipedia*-Seiten führen. Neben Rumänisch, Ungarisch, Englisch, Französisch und Italienisch ist es erstaunlich, dass auch in den künstlichen Sprachen Esperanto und Volapük ein erster Grundstein zu *Nadeş/Nadesch* angelegt wurde. Vielleicht findet sich auch unter den Lesern dieser Zeilen jemand, der zum Ausbau der deutschen *Wikipedia*-Seite von Nadesch mitwirken möchte.

*Hans Georg Baier*



## ANSCHRIFTENVERZEICHNIS

Online nicht verfügbar

Seite 55 bis 57

Anzeige

### Personen und Pakettransporte

Aus dem Raum Nürnberg nach Schäßburg und Umgebung,  
zu günstigen Preisen

Von Tür zu Tür



Abfahrt aus Nürnberg: jeden Freitag



Abfahrt aus Siebenbürgen: jeden Sonntag

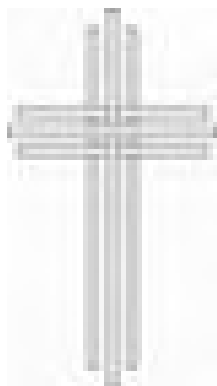


Transport erfolgt in Personebussen mit 9 Plätzen

**Helmut Baier**

Telefon: 0911/6885866

Mobil: 0160/94841712



*Kein Trostwort ist so stark  
den großen Schmerz zu mindern,  
Gott und die Zeit allein  
vermögen ihn zu lindern.*

**SEIT DER LETZTEN AUSGABE HABEN UNS VERLASSEN:**

**Regina Schenn** geb. Soos \*12.11.1923 +17.10.2008 Wiesbaden

**Thomas Georg Folberth** \*24.4.1927 Deutsch-Kreuz +11.11.2008  
München

**Regina Feinweber** geb. Zakel \*14.4.1917 +25.12.2008 Nürnberg

**Maria Regina Manchen** geb. Ludwig \*13.12.1919 +26.1.2009 Traun

**Johann Botschner** \*15.4.1955 Irmesch +23.3.2009 Scheßlitz

**Frieda Roth** geb. Wellmann \*12.1.1934 +9.6.2009 in Nürnberg

**Michael Römer** \*19.4.1930 +11.6.2009 Marktstefl

**Katharina Ludwig** geb. Kloos \*6.9.1924 +17.6.2009 in Raitersaich

**Regina Elwine Gref** geb. Manchen \*14.9.1914 +10.9.2009 Nürnberg

**Hermine Klemm** geb. Zakel \*27.11.1922 +17.10.2009 Pyrbaum

Der Vorstand der HOG Nadesch trauert um alle Verstorbenen und möchte allen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid aussprechen.  
*Die Sterbeliste gewährt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Erstellt nach größtenteils genauen Angaben von Hans Georg Baier.*

***Im Sterbefall ihrer Angehörigen bitten wir um Mitteilung.***



## SPENDENEINGÄNGE VON 22. 11. 2008 BIS 23. 11. 2009

**Kontoinhaber:** HOG NADESCH e. V.

**Konto Nr:** 1 696 028, **Blz:** 760 501 01, (Sparkasse Nürnberg)

Für Spenden aus dem Ausland:

IBAN Nr.: DE 19760501010001696028 BIC: SSKN DE 77

### SPENDEN FÜR DIE TRACHTENTANZGRUPPE NADESCH

**Kontoinhaber:** Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.

**Konto Nr:** 1 463 385, **Blz.** 760 501 01 (Sparkasse Nürnberg)

### SPENDEN FÜR DEN CHOR (Stand 8. 11.2008-3.11.2009)

**Kontoinhaber:** HOG NADESCH e.V. (Verwendungszweck: CHOR)

**Konto Nr:** 1 696 028, **Blz:** 760 501 01, (Sparkasse Nürnberg)

### SPENDEN AN DIE EV. KIRCHE A. B. IN NADESCH

(Siehe „Bericht der Ev. Kirche Nadesch“, Seite 17).

**Ein vergelt's Gott und herzlichen Dank für alle Spenden.**

Um Verwechslungen der Spender zu vermeiden, bitten wir Sie auf dem Überweisungsschein: Name, Vorname, Adresse bzw. Geburtsname, Vorname des Partners u. s. w. und ggf. den Verwendungszweck anzugeben.

Die Spendeneingänge (Seite 59 bis 61) sind

Online nicht verfügbar

**KASSENBERICHT VOM 18. 11. 2008 BIS 22. 11. 2009**

*Online nicht verfügbar*

## VERANSTALTUNGSHINWEISE 2010

**Am 13. Februar 2010, ab 14:00 Uhr**, laden wir zum **Fasching** in das Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg, Stuttgarter Str. 33, ein. Jung und Alt sind herzlich willkommen. Kuchen, Getränke und Essen kann jeder in gewohnter Weise nach Belieben mitbringen. Zu Gast ist eine Gruppe der Faschingsgarde der Faschingsgesellschaft „EIBANESEN“

**Am 4. Dezember 2010** gehen wir **Immergrün pflücken**. Interessierte bitte bei Heinrich Schorscher sen. melden (Tel 09128-721835).

**Am 4. Dezember 2010, ab 18:00 Uhr**, findet die **gemeinsame Weihnachtsfeier** der Tanz-, Theatergruppe und des Chores statt.

**Am 11. Dezember 2010, ab 14:00 bis 18:00 Uhr**, werden die **Weihnachtsleuchter** im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg, Stuttgarter Str. 33, gebunden.

**Am 12. Dezember 2010, ab 16:00 Uhr** findet unser alljährlicher **Adventsgottesdienst** mit anschließender Adventsfeier in der Nikodemuskirche Nürnberg /Röthenbach, Stuttgarter Str. 33, statt.

Der Chor **Siebenbürger Vocalis** trifft sich jeden 2. Montag im Monat (ausgenommen Schulferien), ab 18:30 Uhr, im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Die **Trachtentanzgruppe Nadesch e. V.** trifft sich jeden 2. Samstag im Monat (außer August), ab 17:00 Uhr, im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Im Auftrag des Verbandes der Sieb. Sachsen, Kreisgruppe Nürnberg, veranstaltet die **Trachtentanzgruppe Nadesch e. V.** folgende Bälle:

- **4. April 2010 – Osterball** mit den STRANGERS;
- **6. November 2010 – Kathreinenball** mit AMAZONA EXPRESS;
- **25. Dezember 2010 – Weihnachtsball** mit den ROMANTICAS.



**Heidrun Kloos**  
Ihre persönliche  
Ansprechpartnerin

# Gothaer

**Wir machen das.**

---

- Stationäre Behandlung
- Ambulante Behandlung
- Zahnbehandlung und -ersatz
- Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit
- Pflegefall

- Haftung
- Sachschäden
- Rechtsstreitigkeiten



- Alter
- Erwerbsminderung
- Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit
- Unfall
- Tod
- Pflegefall

- Vermögensaufbau
- Vermögensanlage
- Immobilienfinanzierung

**Profitieren Sie von einem maßgeschneiderten Versicherungsschutz**

Nürnberg Str. 43  
90762 Fürth

Tel. (0911) 37 85 170  
Fax (0911) 37 85 171

Mobil: 0176-24 17 29 47  
heidrun\_kloos@gothaer.de

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Heimatortsgemeinschaft Nadesch e. V.

**Redaktion:** Vorstand der HOG Nadesch e. V.

**Vorstand:** Werner Henning, Tel. 0911/639345

Heinrich Schorscher sen., Tel. 09128/721835

Malvine Ludwig, Tel. 0911/6327502

Hans Georg Baier, Tel. 0911/6539790

Heidrun Kloos, Tel. 0911/563696

Heinrich Schorscher jun., Tel. 0911/2522893

Reinhard Ludwig, Tel. 0911/2531257

**Gestaltung und Versand:** Hans Georg Baier

**Kontaktadresse:** hog@nadesch.de

**Auflage:** ca. 500 Exemplare

**Bankverbindung:** HOG Nadesch e. V.

Sparkasse Nürnberg

Konto: 1 696 028

BLZ: 760 501 01

**Der Heimatbote** ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und kann nicht käuflich erworben werden.

**Der Heimatbote** erscheint einmal jährlich und wird an alle Mitglieder der HOG Nadesch versandt.

Der Inhalt der zugesandten Beiträgen wiedergibt die Meinung des Verfassers.

Bei Zuschriften behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor.

© HOG Nadesch. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Aufnahme in Online-Dienste und Medien nur mit Zustimmung der Redaktion.

## DRUCK

das digitale  
Druckzentrum der  
**IT2media**

**IT2media GmbH & Co. KG**

Output Management Center

Pretzfelder Straße 15

D-90425 Nürnberg

Tel. +49 911 30730-181

Fax +49 911 30730-404

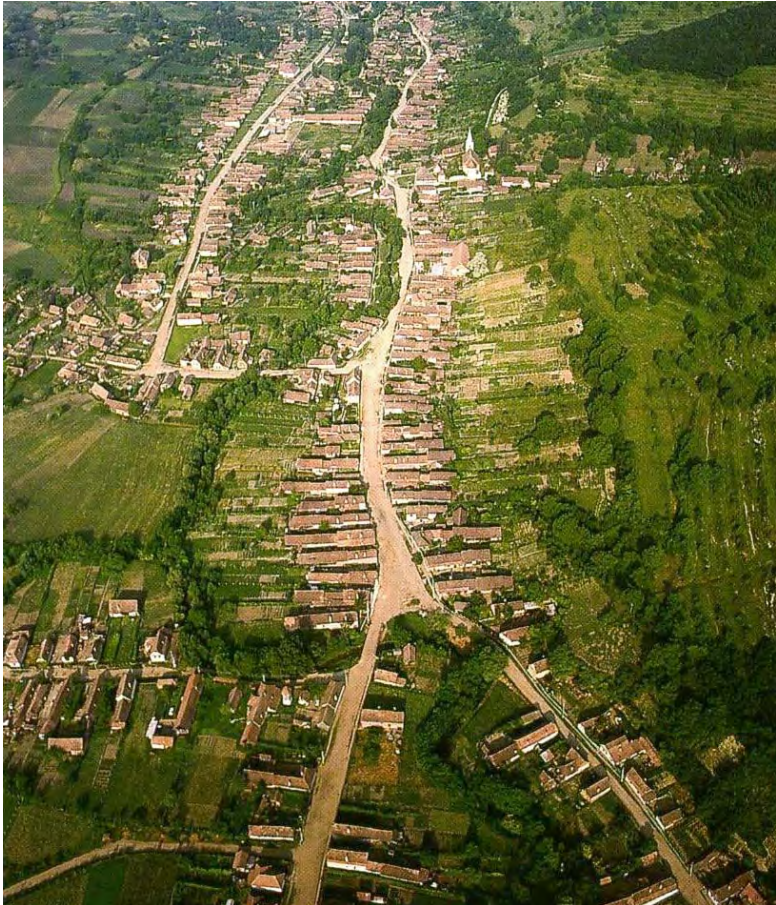
E-Mail: [omc@it2media.de](mailto:omc@it2media.de)

[www.it2media.de](http://www.it2media.de)

**Wir sind für Sie da!**

Mo. bis Don. 6.00-19.30 Uhr

Fr. 6.00-16.30 Uhr



[www.nadesch.de](http://www.nadesch.de)